MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

291 (26.6.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181560

Mittwoch, 26. Juni. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 291.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Scheiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 1.— Annahmeschluß: Allgemeinausgabe vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Gewähr übernommen. Bezugspreise in Mannheim und Umgebung monat. M 2.— mit Bringerlohn, Postbezug Vierteljahr M 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernem Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Kühlmann-Krise.

Kühlmann No. 2.

Gestern jubelten die Objektiven die Demokraten und die sonstigen schlechten Musikanten, die mit oder ohne Bewußtsein die Geschäfte unserer Feinde besorgen. Wir sind sehr gespannt, welche Gesichter sie heute machen werden, was sie heute sagen werden, nachdem ihr guter Freund Kühlmann sich mit so vollendeter Kunst zwischen zwei oder zwischen alle Stühle gesetzt hat. Denn anders steht es doch nicht: von der ersten zur zweiten Rede Kühlmanns führt nicht ein gerader Weg, die zweite ist nicht eine genauere, Mißverständnisse beseitigende Auslegung der ersten, sie ist etwas wesensanderes, grundverschiedenes.

Ein anderer Kühlmann hat vorgestern, ein anderer gestern gesprochen. Vorgestern sozusagen ein Bethmann-Hollwegscher Kühlmann, einer mit Erzberger-Geist, gestern einer, auf den die starke Siegeszuversicht, der unbeugsame Siegeswille der Obersten Heeresleitung in kurzer Zeitspanne einen merkwürdig tiefen und nachhaltigen Einfluß geübt hatte.

Vorgestern sprach ein Staatssekretär des Auswärtigen, der wenig Hoffnung hatte, den Krieg siegreich oder überhaupt durch militärische Erfolge allein beenden zu können, der zugleich und sogleich verhandeln und handeln wollte und mit einer immerhin billigen Offerte an England herantrat, gestern sprach ein anderer Staatssekretär, der wie die Oberste Heeresleitung zuerst siegen und dann verhandeln will, der sagt, daß der Schwerpunkt in den militärischen Erfolgen liegt und der die Verhandlungen als sekundär bezeichnet, der sagt, der militärische Erfolg sei die Voraussetzung und die Grundlage der diplomatischen Verhandlungen, der auf die Siege der Zukunft hofft, an die sich die diplomatische Arbeit anschließen wird. Es ist ein anderer Kühlmann. Ob er aus sich selbst ein anderer geworden, ob ihn sonstige Offenbarungen und neue Erkenntnisse so erfreulich gewandelt haben — das wird nicht leicht zu ergründen sein.

Ist nun aber mit der Wandlung des Skeptikers, der nicht eben groß von den deutschen Waffen dachte, in einen sieghoffenden Mann oder mit der Feststellung, daß die beiden Kühlmanns in der Wurzel doch ein und dieselbe Person sind, die Geschichte abgetan? Wir glauben, in keiner Weise. Ein Diplomat soll gewiß eine gewisse Biegsamkeit besitzen, aber sie muß doch schließlich nicht so weit gehen, daß der Verdacht aufsteigt, er besitze überhaupt kein Rückgrat. Wer heute die Sympathie Erzbergers besitzt und morgen sich in den Geist der Obersten Heeresleitung und des kämpfenden Heeres mit Geschick einzufühlen weiß, der mag wohl nicht die eiserne Hand des Steuermanns besitzen, die doch heute erforderlich ist. Wäre Her von Kühlmann bei seiner Ansicht von vorgestern stehen geblieben — man hätte sie falsch finden, verhängnisvoll erklären können, aber man hätte Herrn von Kühlmannn zubilligen müssen, daß er ein Charakter sei, ein Mann von festen Anschauungen, der unbeirrt und unbeirrbar seinen Weg geht. Aber nun?

Die ganze üble Episode ist ja nun einigermaßen wieder eingerenkt durch das Eingreifen des Reichskanzlers, der nur wohl zweckmäßiger vor der ersten Rede Kühlmanns nach dem Rechten gesehen hätte, statt seinen Staatssekretär ein persönliches Bekenntnis ablegen zu lassen, das lähmend und entmutigend auf die Heimat und die Front, belebend und ermutigend aber auf den Feind wirken mußte und leider wohl weiter wirken wird, denn draußen wird man die erste Rede ausschlachten und auswalzen, solange noch Herr von Kühlmann Staatssekretär des Auswärtigen bleibt. Erst wenn er die Folgerungen aus seinem Ungeschick ziehen sollte, könnte man auch im Ausland wieder der Ansicht werden, daß der nationale Wille des deutschen Volkes keine erneute Krise durchmacht. Kühlmanns Abgang würde die scharfe tatsächliche Bekundung der Worte Hertlings sein, daß unser Wille nicht erlahmt, unsere Siegeszuversicht nicht erschöpft ist. Wir halten diese Bekundung für zweckmäßig und notwendig. Auch dem eigenen Volke gegenüber, das von der ersten Rede Kühlmanns außerordentlich schmerzlich und peinlich berührt worden ist und sehr scharf gegen den resignierten Ton und die Zernagung seines Siegeswillens und Siegesglaubens reagiert hat.

Sollte die Sozialdemokratie die Gelegenheit günstig glauben, um gegen das Kabinett im ganzen anzurennen, dessen Haupt auf enges Einvernehmen mit dem Großen Hauptquartier und dem in ihm herrschenden Geiß großen Wert gelegt hat, so würde sie schon ihre Erfahrungen machen.

G.

Keine Erneuerung Bethmann'scher Politik.

⊡ Berlin, 26. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In parlamentarischen Kreisen erhält sich die Ueberzeugung, daß die Tage des Staatssekretärs von Kühlmann gezählt sind. Der Kanzler hat gestern zwar, indem er zum Teil Herrn von Kühlmann preisgab, ihn zu stützen gesucht. Aber die Art wie der Staatssekretär dann selber seine Sache führte, hat allgemein mißfallen und hat vielleicht gerade die Linke, auch die sozialdemokratische, die ihn bislang hielt, verstimmt. Im Parlament dürfte der Staatssekretär kaum noch einen Freund haben. Hier und da meint man freilich, daß die Krise mit einem Abgang des Staatssekretärs unter Umständen noch nicht beglichen wäre. Man glaubt, daß dann gerade aus den Reihen der sozialdemokratischen Mehrheitspartei auch die Stellung des Kanzlers und des Herrn von Payer berannt werden könnte.

In diesem Zusammenhang möchten wir zitieren, was der Lokalanzeiger als Sprachrohr der Rechten schreibt: Er meint, es sei die einzige Meinung auf der Rechten des Hauses, daß Herr von Kühlmann so schnell als möglich zurücktreten möge: „Man betrachtet dort seine weitere Amtsführung als eine Unmöglichkeit und steht auf dem Standpunkt, daß das deutsche Volk nicht einer Erneuerung Bethmannscher Politik ausgeliefert werden darf. Man weiß, daß die Oberste Heeresleitung von unerschütterlicher Siegeszuversicht erfüllt ist und meint, daß ein Diplomat nicht das entwerten darf, was das Schwert erreicht hat." Für den Kanzler erhebt sich danach, so bemerkt man, die Frage, wie lange er sich noch mit der Mitarbeit seines Staatssekretärs belasten kann und will.

m. Köln, 26. Juni. (Pr.-Tel.) Zur politischen Aussprache im Reichstage schreibt die Kölnische Volkszeitung: Es läßt sich nicht leugnen: Kühlmann hat ohne Zweifel seine gestrige Rede ohne engeren Einvernehmens mit der Obersten Heeresleitung und ohne Einvernehmen mit der Obersten Reichsleitung gehalten. Mag die Rede nun eine Entgleisung gewesen sein oder mag sie vielleicht tieferen politischen Absichten entsprungen sein, es war ein Glück, daß gestern im Reichstag der Abgeordnete Gröber mit siegesgewissen und zukunftsfreudigen Worten den Eindruck der Kühlmannschen Rede sehr abschwächen konnte. Der Reichskanzler wird heute vollends jeden Grund zum Pessimismus und zur pessimistischen Auslegung der Kühlmannschen Rede beseitigen.

Wiener Stimmen.

Wien, 25. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die „Neue Freie Presse" sieht in der Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann ein Bekenntnis zum Verständigungsfrieden. Das Blatt hebt sodann die sympathischen Worte hervor, mit denen Staatssekretär v. Kühlmann über die Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland gesprochen habe und betont als interessantes Moment, daß der Staatssekretär bei der Besprechung der polnischen Frage auf den innigen Zusammenhang in den zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schwebenden wirtschaftlichen Fragen hingewiesen habe und schließt: Die Rede zeigt die ganze tiefe Mäßigung des deutschen Volkes. Auch nach den größten Erfolgen verliert es nicht seine Besinnung. Wo die Gegner den Ruf des Triumphes erheben würden, steckt der deutsche Staatssekretär in gemäßigten Worten den Gegnern seine Hand hin und zeigt ihnen den Weg, der gangbar wäre für eine Verständigung.

Ausgeräumte Mißverständnisse.

⊡ Berlin, 26. Juni.

(Von unserem Berliner Büro.)

Als man der diesmaligen Erörterung über das Auswärtige Amt das Horoskop zu stellen versuchte, ward allgemein der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, es müßte vor allem eine Aussprache über die Fragen der Ostpolitik werden. Man dachte an die Ukraine, an Polen, an Liv- und Estland, vielleicht auch an das Gären und Brodeln in Großrußland und meinte: just diese Dinge müßten im Augenblick am meisten uns auf den Nägeln brennen. In Wahrheit ist es dann, wie gewöhnlich im Leben, anders gekommen und aus der Debatte über die auswärtige Politik ist eine über Herrn von Kühlmann geworden.

Wir haben, als wir unter dem ersten frischen Eindruck des gesprochenen Wortes die Rede hier zu würdigen unternahmen, uns möglichst der Objektivität befleißigt. Uns klang der Ton neu und eigenartig und wir verkannten nicht, daß er auf das Inland leicht niederziehend wirken könnte. In diesem Zusammenhang nannten wir die Rede verfehlt. Aber sie schien uns daneben ein wohlbeabsichtigtes reichlich überlegtes Mittel der Diplomatie, noch ein Versuch, vielleicht der letzte von der Rednertribüne in Worten auf die Mentalität unserer Feinde einzuwirken. Der letzte schon um deswillen, weil Herr von Kühlmann — nebenbei sicher mit Recht — an dem Erfolg solcher Monologe ja selber nicht mehr glaubt.

Dies Urteil wird man nun einzuschränken haben, denn gestern haben erst der Kanzler und dann Herr von Kühlmann die aufsehenerregende vielbescholtene Rede vom Montag authentisch interpretiert und danach ist eigentlich nicht viel mehr von ihr übrig geblieben; oder doch nur ihr erster sachlicher Teil, der Bericht über die politische Lage, gegeben vom Fachreferenten, den Graf Hertling noch nachträglich ausdrücklich billigt und durchaus sachgemäß nannte. Von den Betrachtungen aber, über den annoch entfernten Frieden und seinen verschiedenen Möglichkeiten meinte der Kanzler, sie wären mißverstanden worden. Die Tendenz dieser Ausführungen sei lediglich gewesen, die Verantwortung für die Verlängerung des Krieges den feindlichen Mächten zuzuweisen.

Der Staatssekretär tat dann noch ein übriges, stellt nach dem Stenogramm die eigenen Ausführungen und die des Grafen Westarp einander gegenüber und fragt und bejaht, daß sie beide im Grunde das gleiche gemeint hätten. Damit wäre, da die Deutung, die der Ehrenmann selber seinen Ausführungen zu geben wünscht, auch für andere maßgebend zu sein hat, der Fall also eigentlich ausgeräumt. Ein großes Mißverständnis, nichts weiter. Dennoch wird es schwer, sich mit dieser Auslegung zu befreunden oder restlos sich durch sie für befriedigt zu erklären.

Wollte Herr von Kühlmann wirklich nichts anderes sagen, als die nachgerade ein wenig müdegehetzte Binsenwahrheit, daß unsere Feinde an der Verlängerung des Blutvergießens die Schuld tragen, so hätte er die Worte doch wohl etwas sorgfältiger wählen müssen, hätte von Anbeginn acht darauf haben sollen, daß seine Ausführungen nicht so leicht der Mißdeutung verfielen. Für geistreichelnde Spielereien ist die Zeit am Ende zu ernst, war der Anlaß zudem schlecht gewählt, und der Mut, der nur vierundzwanzig Stunden andauert, ist kein Mut. Man bringt den Acheron nicht in Bewegung, peitscht die Leidenschaft nicht so auf, wie die Rede vom Montag das doch unzweifelhaft getan hat, wenn man im Grunde nichts anderes will, als auch die anderen wollen. So bleibt von diesem Zwischenfall, auch wenn er äußerlich durch die beiden Erklärungen von der Ministerbank ausgeglichen schien, ein Erdenrest zu tragen peinlich und wir können uns schon vorstellen, daß er doch noch zu manchen anderen Konsequenzen führte.

Einstweilen mußten wir schon erleben, daß sich die gestrige Aussprache an die bekannte authentische Interpretation nicht kehrte und in Für und Wider an die Rede des Staatssekretärs anknüpfte, als ob sie garnicht erst feierlich preisgegeben worden wäre. Dabei stellte sich dann wieder heraus, daß die Meinungen der Deutschen über die letzten Fragen von Krieg und Frieden heute noch genau so auseinandergehen wie vor Jahren und wie vielleicht schon von Kriegsbeginn an. Der Grund liegt in dem Unterschied der Temperamente, die unter Menschen immer verschieden ausgeteilt sein werden. Den Frieden ersehnen wir alle, alle ohne Ausnahme; aber die pazifistischeren Naturen, auch die, denen die Menschheitsgedanken über die völkischen gehen, möchten ihn lieber heute als morgen herbeizwingen, pflanzen unentwegt an jedem Grabe von neuem die Hoffnung auf und glauben unerschütterlich an die Möglichkeit, durch milde und kluge Rede den harten Sinn des bösen Nachbars zu erweichen. Den anderen aber, den aktivistischeren Naturen, erscheint nach wie vor die Ultima ratio regum als das letzte Ueberzeugungsmittel, als das auch zugleich, das, wie die Dinge nun einmal liegen, am schnellsten zum guten Ende führt. Das war im Grunde auch der Unterschied zwischen den Reden der Abgeordneten Naumann und Stresemann. Der stürmische, stellenweise sogar begeisterte Beifall, der Herrn Stresemann wiederholt unterbrach, bewies, daß die Mehrheit des Reichstags doch wohl auf Seiten dieser aktivistischeren Temperamente steht. So ward vom Reichstag, und das hat gewiß sein Gutes, nachdrücklichst das Wort des Kanzlers unterstrichen: von einer Erschütterung unseres Siegeswillens kann gar nicht die Rede sein.

Lloyd George über die militärische Lage.

London, 25. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Rede Lloyd Georges. Bei der dritten Lesung der Consolidated Funds Bill erklärte Lloyd George in Beantwortung von Fragen folgendes über die militärische Lage: Die Anzahl erstklassiger amerikanischer Truppen, die nach Europa übergeführt ist, genügt, um die Alliierten zu ermutigen und unsere Feinde zu enttäuschen. Im Augenblick kann unmöglich mit Sicherheit das Kräfteverhältnis der Alliierten und Mittelmächte angegeben werden. Es wäre erstaunlich, wenn nicht binnen sehr kurzer Zeit die Alliierten an der Westfront stärker sind als die Deutschen. In den nächsten Monaten wird die Lage natürlich noch sehr besorgniserregend sein, aber vom Standpunkt der Alliierten aus gesehen, verbessert sie sich nach und nach. Ohne den Anschein eines Bluffs zu erwecken, kann ich doch sagen, daß die Generale der Alliierten voll Vertrauen dem Ausgang entgegensehen. Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse. Vielleicht wird in den nächsten Stunden, ganz sicher in einigen Tagen, eine große Schlacht geliefert werden, von der der Ausgang des ganzen Krieges abhängen kann. Aber die Alliierten waren niemals besser vorbereitet, den Sieg zu erwarten. Der letzte Angriff der Deutschen auf die französische Armee ist mißglückt. Das gleiche kann von dem ersten deutschen Angriff auf unsere Truppen gesagt werden. Während der letzten zwei Monate fand beinahe kein großer Angriff auf unsere Armee statt, und die letzten Angriffe wurden abgeschlagen. Die Lage Rußlands ist vollkommen chaotisch. Nicht in zwei Dörfern findet man ein und dieselbe Regierung. Es ist nutzlos, von einer russischen Regierung zu sprechen, als wenn es eine Regierung für das ganze Land gäbe.

Kerenski und seine Regierung haben noch das ganze Rußland vertreten. Man kann keine Beziehungen mit irgend einer Körperschaft in Rußland anknüpfen und behaupten, daß sie das ganze Land vertrete. Es gibt viele Interessen in Rußland. Es ist nicht nur nützlich, sondern auch recht und billig, wenn wir Rußland helfen. Deutschland hat die mit Rußland abgeschlossenen Verträge nicht 24 Stunden geachtet. In Rußland beginnt man mehr und mehr zu begreifen, was der deutsche Militarismus eigentlich ist. Der Haß gegen die Deutschen nimmt besonders in den besetzten Gebieten zu. Mein Gewährsmann behauptet, daß Rußland mehr als je bereit sei, an jeder Bewegung teilzunehmen, die den Zweck hat, die Deutschen aus ihrem Gebietslande zu vertreiben. Diese Dinge geben Hoffnung. (Beifall.) Rußland ist schwer zugänglich. Nur Japan hat den Weg zu ihm frei. Asquith kennt die Schwierigkeiten, die in dieser Hinsicht bestehen, so gut wie jeder andere. Ich bin nicht sicher, daß er irgend welchen Nutzen haben könnte, wenn ich etwas darüber sagte. Die Vorgänge in Italien sind vielversprechend. Es handelt sich hier um eine von jenen militärischen Niederlagen oder Siegen, die eine unendlich viel größere Tragweite haben können als Siege oder Niederlagen, an denen mehr Truppen usw. beteiligt sind. Oesterreich ist nicht in so günstigen Verhältnissen, eine Niederlage ertragen zu können, denn drei Fünftel seiner Bevölkerung haben nicht die

MARCHIVUM

mindeste Sympathie für seine Kriegsziele, sondern sie wissen, daß nur ein Sieg der Alliierten ihnen die Aussicht auf Freiheit sichert. Ich erinnere an die Tschecho-Slowaken in Sibirien. Alle diese Dinge sind voll Bedeutung und hoffnungsvoll. Wir alle stehen unter dem Eindruck der großen Ereignisse im Westen. Die Gefahr ist noch nicht vorüber. Aber wie groß auch unsere Schwierigkeiten sein mögen, die Schwierigkeiten der Mittelmächte sind unendlich viel größer.

*

Clemenceaus Sekretär über die militärische Lage.

c. Von der Schweizergrenze, 26. Juni. (Priv.-Tel., g. K.) Die schweizer Blätter berichten: Im Heeresausschuß der Kammer sprach Clemenceaus Sekretär Abrami am Samstag. General Foch teile die Ansicht Clemenceaus, daß Frankreich vor Eintreffen des vollen amerikanischen Heeres keine Veranlassung habe, zu einer allgemeinen Gegenoffensive mit weitgesteckten Zielen überzugehen. Der Minister und General Foch sehen die Hauptaufgaben des Gegners gegenwärtig im Widerstand. Auch auf diese Weise werde es möglich sein, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Ueber die Frage einer eventl. Räumung von Paris sprach Abrami nichts.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 25. Juni, abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kampffronten nichts Neues.

Der Vorstoß bei Badonviller.

Berlin, 25. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Brandenburgische Landwehr stürmte am 24. Juni im Morgengrauen nach kurzer, kräftiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung, von Flammenwerfern und Angehörigen eines Sturmbataillons unterstützt, die feindliche Stellung beiderseits der Straße Bromenil—Badonviller. Gleichzeitig drangen Thüringer in das stark besetzte und zäh von Amerikanern und Franzosen verteidigte Dorf Neuviller ein. Nach kurzem Kampf wurde der Gegner überwältigt. Mehrere stark belegte Unterstände in den Stellungen wurden gesprengt, andere von Flammenwerfern ausgeräuchert. Der Gegner ließ 11 Offiziere und über 60 Gefangene sowie vier Fusils Mitrailleurs in unserer Hand und erlitt hohe blutige Verluste, wie die große Zahl der Toten in den genommenen Stellungen bewies. Nach gründlicher Zerstörung der feindlichen Gräben kehrten die Truppen befehlsgemäß in die Ausgangsstellungen zurück.

Englische Bombenabwürfe auf niederländisches Gebiet.

Haag, 25. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus der holländischen Provinz Zeeuwsch Vlaanderen erhält „Het Vaderland" folgende Meldung: Wie festgestellt, wurde am Samstag 12 Uhr ein Geschwader von 7 englischen Flugzeugen, die aus nördlicher Richtung kommend, auf Belgien Kurs setzten. Am Morgen wurden auf Heille auf niederländischem Gebiet Bomben abgeworfen, wobei ein Knabe leicht verletzt wurde. Kurze Zeit darauf, nachdem die Flieger über belgisches Gebiet gekommen waren, trat ein deutsches Abwehrgeschütz in Tätigkeit.

Der Wiener Bericht.

Wien, 25. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Gestern war die Gebirgsfront zwischen Asiago und der Piave wieder der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind bot alles auf, um die am 15. Juni verlorenen Höhenstellungen zurückzuerobern. Auf dem Monte de Val Belia, Col del Rosso, Asolone, Solarolo und Monte Perlica wurde den größten Teil des Tages erbittert gerungen. Die Italiener wurden überall, an mehreren Stellen durch Gegenstöße, zurückgeworfen. Die vorliegenden Meldungen schildern das über alles Lob erhabene Verhalten der an den Kämpfen beteiligten Infanterie und Artillerie und erwähnen besonders die Infanterie-Regimenter 9 (Galizisches), 53 (Kroaten), 114 (Ober- und Niederösterreicher), 120 (Schlesier) und das 4. Bosnisch-Herzegowinische.

Im Montellogebiet und südlich davon fiel der Feind mit Patrouillen gegen die Piave vor. Im Raume von San Dona hatten die den Uferwechsel unserer Divisionen sichernden Deckungstruppen in den letzten Tagen starke Angriffe abzuwehren. Unsere Bewegungen vermochten auch hier planmäßig und ohne Verlust an Kriegsgerät durchgeführt zu werden.

Seit dem 15. Juni büßte der Italiener über 50000 Mann an Gefangenen, darunter etwa 1100 Offiziere, ein. Die Gesamtverluste des Feindes sind bei strenger Schätzung auf 150000 Mann zu berechnen.

Der Chef des Generalstabes.

„Siegesjubel" in Italien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Juni. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der österreichische Rückzug habe in Italien wie nicht anders erwartet wurde, Siegesjubel hervorgerufen. Hunderttausende von Flugblättern bis in die vordersten Schützengräben verbreiteten wiederholt die kläglichen Worte Orlandos vom endgültigen Siege Italiens und versichern die Truppen der heißen Dankes des Volkes, das während einer Woche jede Nachricht von der Front sorgen- und sehnsuchtsvoll verfolgte. Das Vertrauen und die Hoffnung Italiens gehen jetzt gestärkt aus diesem ersten Abschnitt des erfolgreichen Widerstandes hervor.

*

m. Köln, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die Räumung des Montello und einzelner Abschnitte am Piave veranlaßte die italienische Presse zu einem immer mehr anschwellenden Siegestaumel, von prahlerischer Hoffnung und unvorsichtiger Welttäuschung, deren die Regierung im gegenwärtigen Augenblick dringender denn je bedarf, um die allgemein als zerfallene und gewitterschwül anerkannte innere Lage zu bemeistern. Dafür gab Orlando Zeugnis. Der Ministerpräsident erklärte einigen Parlamentariern, die ihn zu den italienischen Siegen beglückwünschten, unter anderem: Ich zögere nicht zu erklären, daß Karfreit im gewissen Sinne dazu beigetragen hat, den Ruhm Italiens zu vergrößern. Das italienische Volk hat nie zuvor einen solchen Schicksalsschlag erlitten und seine Größe besteht darin, daß es sich von diesem Schicksalsschlag wieder aufzurafen gewußt hat. Die Regierung erhält oft Einblicke in Zustände, die die anderen Leute nicht haben. So hatten wir zum Beispiel in jenen angstvollen Tagen für das Heer durchschnittlich nur für zwei Tage Mehlvorräte. Es gab Provinzen, die während 12 Tagen vollständig ohne Mehl waren. Wir hatten auch keine Kohlen, die Züge blieben in den Bahnhöfen stehen und doch haben wir alles dies durchgemacht und überstanden. Die Erinnerung an jene Tage bildet die höchste Lobpreisung für die Größe unseres Volkes.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 24. Juni abends 11 Uhr. Ein Teilangriff erleichterte uns unsere Stellung auf der Hochebene von Le Paz zu verbessern. Wir machten 170 Gefangene. Ein sofort unternommener Gegenangriff der Feinde wurde zurückgeschlagen. Die Artillerietätigkeit zwischen Aisne und Marne war ziemlich lebhaft. Fliegertätigkeit am 24. Juni. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder gezwungen, gezwungen in ihren Linien zu landen. 15 Tonnen Projektile wurden auf die Flugplätze in der Picardie und ebenso auf Feldlager in dem Bezirke von Gerbévillers und Monididier geworfen. Hauptmann Teulin schoß sein 20., Hauptmann de Sevin sein 10. Flugzeug ab.

Französischer Heeresbericht vom 25. Juni nachmittags. Nördlich der Aisne hat sich nach heftiger Beschießung in den von den Franzosen gestern eroberten Werken nordöstlich von Lepert ein Handgranatenkampf entwickelt. Die französische Front wurde unversehrt behauptet. Bei Fauxvillers und Gerry ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe. Die Franzosen führten in der Woevre und in Lothringen drei Handstreiche aus, die ihnen gegen 20 Gefangene einbrachten.

Orientbericht vom 23. Juni. Wechselseitige Artillerietätigkeit westlich des Vardar und nördlich von Monastir. In der Gegend von Betranik bemächtigte sich eine serbische Abteilung der vorgeschobenen feindlichen Werke und hat sich dort trotz mehrfacher Gegenangriffe behauptet.

Italienischer Heeresbericht vom 24. Juni. Der gestrige Tag krönte unseren Sieg. Angelehnt an die Piave in einem Raum, der mehr und mehr unter dem mächtigen Druck unserer Truppen zusammenschmolz, griffen ohne Unterlaß unsere Flugzeuge und unsere Artillerie an. Der Feind begann, nachdem er sich acht Tage lang verzweifelt um den Preis unsäglicher Opfer auf dem rechten Flußufer hielt, in der Nacht vom 23. Juni auf das linke Ufer zurückzuziehen. Der Uebergang vollzog sich unter dem mörderischen Feuer unserer Streitkräfte. Er setzte sich während des gestrigen Tages fort unter dem Schutze einer starken Maschinengewehrabteilung und von Deckungstruppen, die nach hartnäckigem Widerstande nach und nach von unseren siegreichen Truppen zurückgedrängt wurden. Der Monzelello und das ganze rechte Piaveufer mit Ausnahme eines sehr kurzen Abschnittes der Mündung wo der Kampf noch andauert, sind wieder voll in unserem Besitz. Bis jetzt zählten wir mehr als 4000 Gefangene. Ungeheure Beute an Waffen und Kriegsgerät jeder Art fiel in unsere Hand. Eine außerordentlich große Zahl toter Oesterreicher enthält das Kampfgelände und zeugt von der erfolglosen Tapferkeit und der großen Niederlage des Gegners.

Die Gegenrevolution in Großrußland.

Stockholm, 24. Juni. (WTB. Nichtamtl.) In einem Aufruf des Rates der Volksbeauftragten in Moskau heißt es: Es ist unmöglich, die Macht der Sowjets vor der Hungersnot kapitulieren zu lassen. Aus den Gebieten von Zaritzin, Don und Kuban werden gewaltige Vorräte an Lebensmitteln in den nächsten Tagen nach der Gegend von Moskau und weiter nördlich geliefert werden. Inzwischen wird der Aufstand in Sibirien erstickt sein. Die Lebensmittel, die sich unterwegs befinden, werden ihre Bestimmung erreichen. Um diesen Plan zu verwirklichen und für immer den chaotischen und umstürzlerischen Bestrebungen des reaktionären Bürgertums ein Ende zu machen, greift das Volk zu folgenden Maßnahmen: Teilweise Mobilmachung im Wolgagebiet, im Ural und in Sibirien gegen die Aufstände in den benachbarten Gebieten. Alle örtlichen Sowjets üben eine strenge Kontrolle über die Bürger aus, um jede Verschwörung unbarmherzig zu unterdrücken. Ehemalige Offiziere, die ehrlich an der Wiederherstellung der Sowjet-Armee gearbeitet haben, genießen vollständige Straflosigkeit und den Schutz der Sowjetbehörden. Die Verschwörerofiziere, die Mitschuldige von Skoropadsky, Krasnoff und des sibirischen Obersten Iwanoff sind, werden ohne Gnade hingerichtet.

Moskau, 23. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die hiesige Presse meldet: Die Flucht des Großfürsten Michael aus Perm erfolgte am 15. Juni nachts. Eine Abteilung angeblicher Roter Gardisten entführte den Großfürsten in einem Kraftwagen unter Vorzeigung eines gefälschten Sowjet-Befehls, wonach er nach Moskau überführt werden sollte.

Infolge der zunehmenden gegenrevolutionären Umtriebe und Hungerrevolten wurde der Kriegszustand über Kreszty im Gouvernement Nowgorod, über das Gebiet von Perm und über Stadt und Gouvernement Ufa verhängt. Der Belagerungszustand wurde über Nowgorod erklärt. Die Lage im Gouvernement Saratow ist besorgniserregend. Schnellste und ernste Maßnahmen zur Organisation des Selbstschutzes sind erforderlich. Die energische Beschleunigung der Bewaffnung und der militärischen Ausbildung der arbeitenden Klassen wird dem Exekutivkomitee des Saratower Gouvernements auferlegt. Ein Dienst-Telegramm von der Murman-Bahn meldet, daß 60 Prozent der Bahnbeamten wegen des Nahrungsmangels an Typhus und Skorbut erkrankt seien. Moskau sei von jeder Verbindung mit Turkestan abgeschnitten. Nur auf Umwegen kämen Nachrichten über die Bewegung für die Abtrennung von Rußland und über die Autonomie. In Omsk soll Großfürst Michael an der Spitze der Gegenrevolutionäre ein Manifest an das russische Volk erlassen haben, worin er bei seiner Abdankung beharrt und dem einzuberufenden Sonmskij Sobor die Entscheidung über die Regierungsgewalt überläßt.

Die Intervention Chinas.

London, 26. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die Daily Mail von ihrem Rundreiseausfrager aus Peking erfährt, sagte der chinesische Minister des Aeußern, Lu Chen-Siang in einem Gespräch: China muß in seinem eigenen Interesse und im Interesse der Alliierten den Vormarsch der Deutschen nach dem fernen Osten verhüten. Da China keinen territorialen Ehrgeiz hat, kann es keinen Verdacht erwecken. Wir werden die Instruktionen der Alliierten abwarten, wenn nicht die äußerste Gefahr jeden Verzug verbietet. Die Intervention würde ihren einzigen Zweck haben, den Vormarsch des gemeinsamen Feindes aufzuhalten. Sie würde ein für alle Umstände entsprechend moralischer und politischer Vorteil sein. Das chinesisch-japanische Abkommen ist kein Offensiv- oder Defensivbündnis. Es wurde zu einem bestimmten Zweck für eine bestimmte Operationssphäre abgeschlossen und würde nur wirksam werden, falls es in Sibirien zu einem Kriegszustande käme und würde außer Kraft treten, sobald die Feindseligkeiten aufhörten. Ich betone ausdrücklich, daß China keine heimlichen Absichten hat und daß das Vorgehen nur eine Folge der Tatsache ist, daß es sich mit Deutschland im Kriege befindet. Obwohl das Zarentum gegen China stets angriffslustig war, sind wir der Ansicht, daß Rußland als Großmacht für das Gleichgewicht der Welt notwendig ist. Ein starkes demokratisches Rußland würde sowohl für Asien wie für Europa gut sein. Chinas Entschluß, Deutschland den Krieg zu erklären, war ein Beweis seines Vertrauens in den Erfolg trotz der Schwankungen, denen das Glück der Alliierten ausgesetzt war.

Der Friedensvertrag mit Rumänien vor dem Hauptausschuß.

Berlin, 25. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Bei der Weiterberatung des Friedensvertrages mit Rumänien im Hauptausschuß des Reichstages führte Staatssekretär v. Kühlmann, der wiederholt in die Aussprache eingriff, aus:

1. Ueber den Schutz der Auslandsdeutschen.

Ich betone auf das nachdrücklichste, daß die Reichsregierung den Wünschen, Bedrängnissen und Bestrebungen aller Auslandsdeutschen mit dem größten Interesse gegenübersteht und alles, was in ihrer Macht liegt, tun wird, um ihre Lage so günstig wie möglich zu gestalten. Bei dem bessarabischen Problem handelt es sich, wie Sie aus den sehr sachverständigen Darlegungen des Abg. Grafen Praschma entnommen haben werden, um ein Problem in verhältnismäßig engen Grenzen. Die rumänische Regierung hat von jeher die deutschen Kolonisten als ein außerordentlich wertvolles und ruhiges, dem Staate in jeder Weise förderliches Element hoch geschätzt. Unsere Bestrebungen, den Wünschen der bessarabischen Kolonisten Gehör zu verschaffen, ist von Anfang an auf volles Verständnis gestoßen. Ich zweifle nicht, daß in Bessarabien alle vertretbaren Wünsche der deutschen Kolonisten in dem von mir heute schon ausgeführten Rahmen ihre Erfüllung finden können. Wir werden bei jeder Gelegenheit gern bereit sein, in freundschaftlicher Weise der weiteren Ausgestaltung dieser Verhältnisse zu Hilfe zu kommen. Schwieriger sind die Probleme in Rußland und in der Ukraine. An der Lösung dieser Probleme muß die Regierung mit Wohlwollen, aber auch mit großer Behutsamkeit herangehen. Die gewaltigen Umsiedlungen, die dort ins Auge gefaßt sind, stellen schon rein verwaltungstechnisch ein äußerst schwieriges Problem dar, das nur im Einverständnis mit diesen Staaten lösen können. Wenn der Vertreter des Deutschen Reiches in der Ukraine dem, wie Sie sehen, mit einer gewissen Vorsicht gegenübersteht, entspricht seine Haltung meinem Ersuchen nur der wohlverstandenen Fürsorge für die Kolonisten selbst. Wollten wir derartige weitgehende Pläne temperamentvoll betreiben, würden gerade die deutschen Kolonisten am schmerzlichsten von einem Nichtsein oder der Nichterfüllung ihrer Wünsche getroffen werden. Die Meinungen der Kolonisten selbst sind noch nicht so weit geklärt, daß man jetzt schon weitreichende Entschlüsse fassen könnte. Wir wollen mit den Herren in ständiger Fühlung bleiben und die Wünsche im Rahmen des Möglichen unterstützen, aber nichts unternehmen, was uns später den Vorwurf eintragen könnte, das Reich habe die Leute zur Umsiedelung und Auswanderung ermächtigt und sie in Lebensverhältnisse hineingestoßen, welche für sie eine Verschlechterung statt eine Verbesserung bedeuten. Diese Aufklärungen stellen nur einen Umriß der bessarabischen Frage dar. Einzelheiten sind noch nicht festgelegt. Die Anträge der bessarabischen Deutschen müssen zunächst mit dem rumänischen Ministerpräsidenten durchgesprochen werden. Soviel mir bekannt ist, haben die bessarabischen Deutschen mit Feldmarschall Mackensen und der politischen Abteilung in Bukarest verhandelt.

2. Ueber die Donaumündungs-Kommission.

Die an der Donau liegenden Staaten gehören jetzt schon der Kommission an. Für die an der europäischen Küste des Schwarzen Meeres gelegenen Staaten ist die Zukunftsmöglichkeit offen gehalten für den Eintritt in die Kommission. Der Ausdruck „an der Küste des Schwarzen Meeres gelegenen Staaten" ist absichtlich sehr vage gewählt, um der künftigen Entwickelung, die sich jetzt noch nicht übersehen läßt, nicht vorzugreifen. Der Eintritt dieser Staaten in die Kommission würde nur dann in Frage kommen, wenn sämtliche Mitglieder der Kommission und die Uferstaaten dem zustimmten. Die Teilnahme der Westmächte an der Donaumündungskommission war in erster Linie ein historisches Residuum aus der Zeit des Krimkrieges, höchstens bei England war sie einigermaßen mit wirklichen wirtschaftlichen Interessen begründet. Wir wollen klare Verhältnisse schaffen und da sind es eben die unmittelbaren Anlieger des großen Flußlaufes, die an seinem Ausbau Interesse haben. Ich glaube nicht, daß die eventuellen Vorteile der Möglichkeit einer Einwirkung der Westmächte auf Rumänien die Nachteile, welche uns sonst aus ihrer Beteiligung erwachsen könnten, überwiegen würden.

Der flämische Staat.

Köln, 25. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Zu der unterm 23. ds. Mts. veröffentlichten Erklärung des Rates von Flandern an das Deutsche Volk wird der „Köln. Zeitung" von besonderer Seite geschrieben:

Der Aufruf stellt als politisches Ziel die Aufrichtung eines flämischen Staates mit eigenem Parlament, eigener Verwaltung und eigenem Richterstande auf. Es ist kein Zweifel, daß unter diesen Bedingungen das flämische Volk tatsächlich eine Gewähr dafür erhalten würde, daß die früheren, für das flämische Volkstum so trüben Zustände nicht wiederkehren, über die der Generalgouverneur Freiherr v. Falkenhausen in seiner Rede am 7. März die Worte sprach: „So, wie es vor dem Kriege um die flämische Sache in Belgien bestellt war, darf es nicht wieder werden." Gewiß hat der Rat von Flandern recht, wenn er in seinem Aufruf das flämische Volk ein „unterdrücktes" und „unterdrücktes" nennt. Das alte Belgien war ein Staat, in dem zwei nach Abstammung, Sprache und Kultur grundverschiedene Volksrassen, Flamen und Wallonen, zusammengeschlossen waren. In ihm hatte sich der numerisch unterlegene romanische Teil mit französischer Hilfe die Herrschaft angemaßt und ohne Rücksicht auf die Wünsche des germanischen Teils der Bevölkerung das gesamte Land im wahrsten Sinne des Wortes zu einer Ostmark Frankreichs gemacht. Französische Kulturinteressen herrschten in Belgien, französische politische und wirtschaftliche Interessen waren hier entscheidend. Gegen die Wiederkehr dieser Zustände gibt ein freies selbständiges Flandern eine sichere Bürgschaft. Die einheitsstaatliche Organisation mit einheitlichem Parlament, wie es das Belgien von 1830 war, bietet in ihrer bisherigen Art für keine der zwei so wesensverschiedenen Nationalitäten wie die Flamen und Wallonen eine Möglichkeit, selbständig und unbehindert durch die andere ihre völkische Eigenart zu entwickeln. Notwendigerweise wird immer eine Nationalität durch die andere majorisiert. Es muß deshalb zum politischen und nationalen Heile der beiden Volksstämme, und zwar der Wallonen ebenso wie der Flamen, eine über den Rahmen einer bloßen Verwaltungstrennung hinausgehende Scheidung erwogen werden. Solche Verselbständigung Flanderns und Walloniens würde natürlich nicht hindern, daß die beiden Staaten miteinander eine Verbindung eingehen, die ihnen ermöglicht, durch eine gemeinsame Gesetzgebung die Angelegenheiten zu ordnen, die insbesondere wegen der engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen der gemeinsamen Regelung bedürfen. Das Beispiel Oesterreich-Ungarns zeigt hier vielleicht einen gangbaren Weg.

Für Deutschland war in einer solchen Regelung eine „reale Garantie" erreicht, daß tatsächlich der französische Einfluß in dem bisherigen Belgien zurückgedrängt wird. Damit ist auch für Deutschland eine der unbedingt notwendigen, vom Reichskanzler Graf Hertling in seiner Rede vom 25. Februar bezeichneten Sicherheiten gegeben, daß dieses Land nicht wieder Aufmarschgebiet unserer Feinde wird. Ein freies, auf germanischer Grundlage aufgebautes Flandern hat ebenso wie Deutschland ein Lebensinteresse daran, französische und englische Heere von seinen Grenzen fernzuhalten. Schutzmaßnahmen hiergegen schützen unmittelbar auch Flandern.

In wirtschaftlicher Beziehung bedarf aber ein solches selbständiges Flandern aus von der Natur gegebenen Bedingungen heraus der Anlehnung an das Deutsche Reich. Jetzt umschriebene Bestimmungen des Friedensvertrages müssen diese Anlehnung erleichtern und dauernd sicherstellen. Sie müssen auch Wallonien, dessen wirtschaftliche Kräfte weder Flandern noch Deutschland missen wollen und können, mit umfassen. Gerade, wenn unsere Gegner dazu rüsten, den jetzigen Weltkrieg auch nach Friedensschluß durch einen Wirtschaftskrieg fortzusetzen, wie sie auf der Wirtschaftskonferenz in Paris beschlossen und durch den Mund ihrer Staatsmänner immer wieder haben verkünden lassen, so muß Deutschland auf die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen ein besonderes Gewicht legen. Dadurch wird nicht verhindert, daß beide Staaten ihr eigenes Staatsleben nach ihrem eigenen Willen einrichten und entwickeln. Keine Annexion, keine Zwangsverdeutschung Flanderns, nein, ein Flandern, frei flämisch in enger wirtschaftlicher Beziehung zu dem natürlichen Hinterland Deutschland, das bleibe das erstrebenswerte, dem Wohle aller Beteiligten dienende Ziel.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim

am 20. Juni 1918.

Die von allen Mitgliedern der Kammer besuchte Vollversammlung, der auch der Gesellenausschuß anwohnte, wurde von dem Vorsitzenden, Stadtrat Groß, mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen und besonders des Vertreters des Großh. Landesgewerbeamtes, Regierungsrat Bucerius und des Staatskommissars, Großh. Oberamtmann Stehle, eröffnet. Zu Ehren der seit der letzten Sitzung Verstorbenen, des Syndikus C. Haußer sen. und der Vorstandsmitglieder Helffrich-Heidelberg und Marquard-Mosbach, denen der Vorsitzende unter Hervorhebung ihrer Verdienste Worte warmer Anerkennung widmete, erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Sodann wurde mitgeteilt, daß die Familie Haußer der Kammer als Grundstock für eine „Haußer-Stiftung" eine namhafte Summe überwiesen habe. Die Vollversammlung beschloß, die Stiftung anzunehmen, der ein bei der Kammer bereits bestehender Fonds überwiesen werden soll. Die Zinsen der Stiftung sollen zur technischen, kaufmännischen und kunstgewerblichen Weiterbildung der Handwerker verwendet werden.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Rohstoffversorgung des Handwerks, über die Regierungsrat Bucerius, Karlsruhe, einen eingehenden Vortrag hielt. Nach Darlegung der Gesichtspunkte, welche bei der Rohstoffbeschaffung aus dem Auslande für die Aufrechterhaltung der Stellung Deutschlands im Weltmarkt in Betracht gezogen werden müssen und der sich daraus ergebenden Folgerungen für die Einfuhr von Rohstoffen während der Zeit der Uebergangswirtschaft gab Redner über die Bedeutung des Reichswirtschaftsamtes für die Rohstoffversorgung Aufschluß. Er betonte, daß die Frage der Regelung der Versorgung mit den eingeführten Rohstoffen noch im Fluß und im hohen Maße von den Friedensbedingungen abhängig sei. Ob es sich nun um importierte oder in Deutschland selbst erzeugte Rohstoffe handle, sei es notwendig, den Bedarf der einzelnen Handwerksbetriebe zu erfassen.

Diese Aufgabe hätten die Handwerkskammern, soweit nicht bereits eine bewährte Regelung vorhanden ist, zu übernehmen.

Das Großh. Landesgewerbeamt werde die Kammern hierbei unterstützen. Es betrachte u. a. es als seine Aufgabe, bei den maßgebenden Stellen dafür einzutreten, daß bei der Bemessung des auf Baden entfallenden Anteils von zentralbewirtschafteten Rohstoffen auch den Bedürfnissen des badischen Handwerks Rechnung getragen wird. Mit der Beschaffung (Ankauf und Verkauf) von Rohstoffen befasse sich das Landesgewerbeamt nicht.

Wo bereits Organisationen für die Versorgungsregelung tätig sind, sollte ein Hand in Handarbeiten zwischen den Handwerkskammern und der betr. Organisation herbeigeführt werden, z. B. der Leimversorgung mit der badischen Landesstelle des Bundes deutscher Bezugsvereinigungen.

Mit der Beschaffung von Rohstoffen sollten sich die Handwerkskammern nicht befassen. An- und Verkauf der Rohstoffe sei in erster Linie Sache des Handels einschließlich der Rohstoffgenossenschaften.

Es sollte darauf hingewirkt werden, daß in den einzelnen Gemeinden Rohstoffreserven vorhanden sind zur Deckung unerwartet dringenden Bedarfes und zur Versorgung der aus dem Felde heimkehrenden Handwerker für die Wiederaufnahme des Geschäftes.

Es sei davor zu warnen, daß in der Rohstoffversorgung mehr geschieht, als die Verhältnisse es dringend erforderlich machen. Es muß vielmehr das Bestreben sein, möglichst bald wieder das freie Spiel der Kräfte herzustellen.

(Der Vortrag wird im Wortlaut dem Protokoll der Vollversammlung beigegeben und kann an Interessenten abgegeben werden.)

Der Geschäftsführer der Kammer, Syndikus Haußer, behandelte sodann die Stellung der Handwerkskammer zur Rohstoffversorgung. Mit der Beschaffung und mit dem Handel von Rohstoffen, der den Handel- und Rohstoffgenossenschaften überlassen werden sollte, habe die Kammer nur mittelbar zu tun. Hingegen hätten die Handwerkskammern und ihre Wirtschaftsstellen außerordentlich wichtige Aufgaben bei der Erfassung des Bedarfs an Rohstoffen, soweit diese staatlich kontrolliert würden, zu erfüllen. Selbstverständlich würde sich die Kammer die Mitarbeit der Fachorganisationen sichern. Es sei auch dafür Sorge zu tragen, daß wichtige Rohstoffe nicht in unsinniger Weise für überflüssige Gegenstände (als Beispiel wurde der geschmacklose Hurrakitsch angeführt) verwendet werden. Der Berichterstatter schildert sodann, wie im einzelnen die Rohstoffversorgung durchgeführt werden soll, worauf er auch die demnächst in Verbindung mit dem Großh. Landesgewerbeamt und der Mannheimer Eisenzentrale vorzunehmende Bedarfserhebung für Schlosser- und Schmiedemeister zu sprechen kam. Dem Herrn Staatsminister von und zu Bodman sei die Kammer für die Unterstützung, auch für die in Aussicht gestellte finanzielle Beihilfe, zu besonderem Dank verpflichtet. In der lebhaften Besprechung dieser Frage stellten sich sämtliche Redner auf den Standpunkt der Referenten.

Ueber die Tätigkeit der Wirtschaftsstelle berichtete Steinmetzmeister Busam, indem er eine kurze Darstellung der von der Wirtschaftsstelle übernommenen und dem Handwerk des Kammerbezirks zugeführten Arbeiten gab. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Heereslieferungen und Wohnungseinrichtungen. Weiter hatte die Wirtschaftsstelle die Bedarfserhebungen für das Blechner-, Installateur- und Elektrotechnikergewerbe durchgeführt, wie überhaupt die Vorarbeiten für die Rohstoffversorgung erhebliche Arbeit verursacht.

Ueber die Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses sprach der wissenschaftliche Hilfsarbeiter R. A. Eiermann, indem er zunächst unter Hinweis auf den zahlenmäßig belegten erheblichen Rückgang der Lehrlingszahl die Bedeutung dieser Frage für das gesamte Handwerk darlegte. Als Maßnahme empfahl er vor allem eine den geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Entlohnung der Lehrlinge, die Berufsberatung, die durch zweckmäßige Ausgestaltung eines Ratgebers für die Berufswahl zu fördern sei, die Ausgestaltung der staatlich unterstützten Lehrwerkstätten und die Einführung der vom badischen Landesverband der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen ins Leben gerufenen Lehrlingsversicherung. Ferner wurde die Ausbildung von Kriegsbeschädigten zu gelernten Arbeitern besprochen. Das Beauftragten-Wesen solle mit tunlichster Beschleunigung einer Neuregelung unterzogen werden. Bei der eingehenden Besprechung des Referats zeigte es sich, welch große Bedeutung dieser Frage zugemessen wird. Der von dem Berichterstatter bekanntgegebene Erlaß des Kriegsamts, der sich mit dem Zugang von Lehrlingen aus landwirtschaftlichen Kreisen beschäftigt, wurde beifällig begrüßt.

Das Ergebnis der Jahresrechnung 1917/18 erläuterte der Geschäftsführer. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch, dem entsprochen werden soll, ausgesprochen, rechtzeitig durch Erhöhung der Umlagen Mittel für die zukünftigen Aufgaben bereitzustellen. Dem Kassen- und Rechnungsführer wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Bei der Ersatzwahl für den Vorstand, dessen Mitgliederzahl von 6 auf 7 erhöht wird, wurden die Herren Steinmetzmeister Busam-Mannheim, Drechslermeister Bardes-Heidelberg, Hofuhrmachermeister Schick-Sinzheim gewählt. Einem Antrag der Geschäftsstelle, den in sämtlichen Amtsstädten des Kammerbezirks errichteten Beratungsstellen des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen einen Zuschuß von insgesamt 1000 Mark zu bewilligen, wurde zugestimmt. G.

Major Mors †.

Einen Palmzweig auf das Heldengrab eines ehemaligen 110ers — des Majors und Regimentskommandeurs Franz Mors — legt im heutigen Anzeigenteil dieses Blattes die Division nieder, welcher das vom Genannten geführte Regiment unterstellt ist. Wir dürfen es gestehen: Diese amtliche Würdigung der Persönlichkeit und der Verdienste des edlen Toten tut uns und seinen zahlreichen Freunden außerordentlich wohl und findet gewiß einen vollen Widerhall auch beim aktiven Grenadier-Regiment 110, dessen 3. und 1. Bataillon Mors lange Zeit mit Umsicht und Tatkraft in zahlreichen Gefechten führte. Mors war eine edel veranlagte Natur mit dem Grundzug einer bei bescheidener Gesinnung, ein abgerundeter Charakter, der aus einer gesunden, soliden Lebensanschauung seine Nahrung zog und in bestimmten, unwandelbaren Lebensgrundsätzen im Verkehr, im beruflichen wie im religiösen Leben herrlichen Ausdruck fand. Den Stempel dieser seiner starken Persönlichkeit wußte er auch seinem Regiment aufzuprägen; alle — vom ältesten Offizier bis zum jüngsten Rekruten — gingen mit ihm und für ihn durchs Feuer. Mors war ein Mann ohne Falsch. Allen, die ihm näher traten, war er eine aufrichtige Seele. Mit freundlich-frohem Lächeln und strahlenden Augen reichte er dem Freund die treue Hand. Er sprach, wie er dachte und was er dachte, war aufrichtige, treue, ungekünstelte Liebe.

Sein Sinn für Gerechtigkeit, verbunden mit liebevoller Sorgfalt für das Wohl seiner Untergebenen, machte ihn bei seinen Leuten zum beliebten Vorgesetzten. Für jedes Einzelnen Not und Bedürfnisse hatte er Verständnis und Herz. Seine Leute weinten, als sie die Nachricht von seinem Tode erhielten. Sie hatten ihn so gerne; er war ihnen nicht nur Führer und Kommandeur, sondern Vater. Der letzte Dienst, den er leistete, galt der väterlichen Sorge für seine Leute. Er wollte einem seiner Bataillone einen besseren Schutz gegen das Feuer geben, und auf dem Wege dahin, der ihn durchs feindliche Feuer führte, erlitt er die schwere Verwundung, die seinen Tod herbeiführte. „Ein Held", so schreibt sein Regiment, „ein Held, dem wir dankbar nacheifern werden, ist von uns gegangen. Wir werden ihn nicht vergessen."

Es ist begreiflich, daß das Leben und soldatische Wirken dieses herrlichen Offiziers Anerkennung, Lob und Liebe gefunden hat, und daß man jetzt nach seinem Tode mit Wehmut die Lücke betrachtet, die sein Sterben herbeiführte. Der oberste Kriegsherr hat dem Sterbenden, der seinerzeit als einer der ersten das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse sich treu erworben, noch das Ritterkreuz des Hohenzoll. Hausordens mit Schwertern überreichen lassen, der Landesherr, Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich, hat ihn vor dem Kriege und während desselben wiederholt ausgezeichnet und betrauert in herzlichstem Mitgefühl sein frühes Hinscheiden, die stets mütterlich fühlende Großherzogin Luise bekundet innigste Teilnahme, die Fürstin von Fürstenberg gedenkt in einem herzlich gehaltenen Telegramm des ausgezeichneten ehemaligen Bataillonsführers von Donaueschingen, und seinem einstigen Hauptmann, dem Mors stets treu und dankbar ergeben war, dem jetzigen Flügeladjutanten des Großherzogs, Seiner Exzellenz Dürr, geht das Hinscheiden seines lieben Mors überaus nahe. Und unter den Trauernden fehlt kein Geringerer, als Prinz Oskar von Preußen, dem Mors eine Zeit lang zugeteilt war, und der die Vortrefflichkeit des treuen Offiziers schätzen lernte. Auch wir — seine zahlreichen Freunde — beugen uns in tiefer Trauer und unverwischlicher Liebe vor dem Toten, dem edlen Manne, auf dem ein verklärter Schimmer ruht und ruhen wird, ein Schimmer von Hoheit und Sieg.

Ein treuer Kamerad.

ʒ **Auszeichnung und Beförderung.** Feldw.-Leutnant Heinrich Träger, Sohn des Herrn Anton Träger, Schwetzingerstraße 155, wurde zum Leutnant der Landwehr befördert. Gleichzeitig wurde er zum Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ernannt.

× **Auszeichnung.** Herr Dr. W. J. Storck (von der hiesigen Kunsthalle erhielt für seine Tätigkeit bei der deutschen Gesandtschaft im Haag das preußische Kriegsverdienstkreuz.

ʒ **Feststellung der Versorgungsgebührnisse der Heeresangehörigen und ihrer Hinterbliebenen.** In Ergänzung unserer Mitteilungen in Nr. 287 machen wir darauf aufmerksam, daß Anträge und Eingaben von Heeresangehörigen nicht unmittelbar an das Versorgungsamt — Rentenabteilung, Karlsruhe, Akademiestraße Nr. 40 — gerichtet werden dürfen, sondern unter Einhaltung des Dienstweges zur Weiterleitung dem hiesigen Bezirkskommando übergeben werden müssen. Die Erledigung von Anträgen und Eingaben der Hinterbliebenen erfolgt durch den Badischen Heimatdank.

× **Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Sparmetall.** In einer heute erschienenen Bekanntmachung der städt. Metallsammelstelle wird auf die Ablieferung für die enteigneten Einrichtungsgegenstände aus Haushaltungen, Ladengeschäften usw. für die Stadtbezirke Neckarstadt und Jungbusch mit Mühlaugebiet (24. Juni bis mit 15. Juli) aufmerksam gemacht. Jeder Betroffene erhält „eine Aufforderung zur Ablieferung", in der ein bestimmter Ablieferungstag angesetzt ist. Wer die Aufforderung nicht erhalten hat, muß sie sich bei der Polizeiwache beschaffen. Türklinken, Fenstergriffe, Gewichte, Hohlmaße u. a. sind bekanntlich in diesem Ablieferungstermin noch nicht ablieferungspflichtig. (Sie können aber auch jetzt schon abgeliefert werden.) Diese letzteren Gegenstände sind aber bekanntlich bis zum 24. Juni auf besonderen Meldevordrucken (erhältlich bei den Polizeiwachen) zu melden gewesen. Säumige machen sich strafbar und fügen sich weitere Unannehmlichkeiten selbst zu.

ʒ **Auf die Ludendorff-Spende** zeichneten die Unionwerke A.-G. Maschinenfabriken Mannheim-Berlin 5000 Mark, die Angestellten und Arbeiter der Firma 1200 Mark.

ʒ **Besitzwechsel.** Das Herrn Eugen Geib, Amalienstraße 30 in Neustadt a. d. Hdt. gehörende Anwesen ging heute käuflich in den Besitz von Herrn S. Friedheim, Weingroßhandlung hier, über. Der Kauf wurde durch das Kommissionsgeschäft Oskar u. Rudolf Mayer, Neustadt a. d. Hdt. vermittelt.

× **Von der Handels-Hochschule.** Die nächste Vorlesung über Sozialpolitik von Frau Dr. Altmann-Gottheiner findet am kommenden Freitag, den 28. Juni statt.

ʒ **Wohltätigkeitskonzert.** Die Regimentsmusik des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern Nr. 40 unternimmt diese Woche, vom Felde kommend, eine Konzertreise zu Gunsten der Hinterbliebenen der gefallenen Helden des Regiments und wird, wie mitgeteilt, auch in Mannheim im Rosengarten ein Konzert geben. In der vierjährigen Kriegszeit kämpfte das Regiment im Verbande der 28. J.-D. Die heroischen Taten, die siegreichen Schlachten, der glänzende, von unbeugsamem Siegeswillen getragene Geist der Truppen flochten neue Ruhmeskränze zur Geschichte der Hohenzollern-Füsiliere. In den Stürmen dieser Zeiten brachten die schneidigen Weisen der Regimentskapelle das Feuer der Vaterlandsliebe und Begeisterung immer aufs Neue wieder zum Auflodern. Aber nicht nur durch Musikdienst, auch durch Arbeits- und Sanitätsdienst beteiligten sich die Mitglieder der Kapelle an allen großen Taten und Schlachten des Regiments. Eine heilige Aufgabe haben wir alle noch zu erfüllen. Das ist die Dankesschuld an alle diejenigen, die für uns gekämpft, geblutet, die ihr Leben fürs Vaterland hingegeben haben. Jetzt gilt es, Herzensschmerzen zu lindern, Seelenwunden zu heilen. Das finanzielle Ergebnis des Konzertes wird dem Regiment zu Gunsten der Hinterbliebenen der gefallenen Helden überwiesen. Das Konzert findet am Freitag, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im Rosengarten statt. Möge das Erträgnis der Konzertreise, welche die erste in vierjähriger Kriegszeit ist, eine freudige Jubiläumsspende darstellen, zu der auch Mannheim einen ansehnlichen Betrag beisteuert. Kartenverkauf im Mannheimer Musikhaus.

ʒ **Heimatdienst Bezirke Unterstadt-West** E—K **und Jungbusch-Hafenseite.** Wohlgelungen in allen seinen Teilen war der vaterländische Abend am 20. d. Mts. Der große Saal der Liedertafel war überfüllt. Mehrere hundert Personen fanden keinen Platz mehr. Der Leiter dieses Abends, Herr Stadtpfarrer Renz, verstand es in seiner Begrüßungsansprache, die Zuhörer aus dem Alltag von vornherein auf die Höhe vaterländischer Begeisterung zu führen. Den musikalischen Teil leitete das unter Herrn Hauptmann Oelenheinz stehende Jugendorchester der Vereinigung Mannheimer Musikfreunde mit dem „Largo" von Händel und der „Serenade" von Haydn in bester Art ein. Die jungen Damen Gundersheimer und Fuld, Sonnemann und Wolff und die jungen Herren Köhlmeier und Volhardt führten diese beiden Musikstücke unter Musikdirektor Hansens bewährter Leitung in vollendetster Weise aus. Es wurde ihnen so stürmischer Beifall zuteil, daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußten. Zwei echt patriotische Chöre: „Deutsches Ringgenlied" und „Kellers Morgengesang", Kompositionen von Herrn Musikdirektor Hansen selbst, sowie das Dankgebet von Kreutzer (am Klavier Kurt Walter jun.), bot ebenfalls mit großem Erfolg der trotz des Krieges noch immer recht stattliche Liedertafelchor, Herr Hauptlehrer Kattenbach, der Redner des Abends, brachte seinen Vortrag „Schlachtfeld und Vaterland", der eine tiefe Vaterlandsliebe bekundete, in logischer Gedankenfolge und klarer Sprache zur Geltung. Lichtbilder von Flanderns Schlachtfeldern schlossen sich, mit großem Beifall aufgenommen, dem Vortrag an. Eine große Anziehungskraft übte die Verlosung aus. Herr Albert Wolff (Inhaber der Firma Fischer-Riegel) hatte sich der dankenswerten Mühe unterzogen, eine Verlosung zu Gunsten der „Ludendorff-Spende" ins Werk zu setzen. Ueber 60 hiesige Detail-Geschäfte, deren Namen den Besuchern bekannt gegeben wurden, darunter solche, deren Inhaber im Felde stehen, und andere Geschäfte, denen nur noch Kriegswitwen vorstehen, hatten die stattliche Anzahl von nahezu 1400, zum Teil recht wertvollen Geschenken, bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Es konnten der Ludendorff-Spende auf diese Weise 1000 Mark zugeführt werden. Herr Stadtverordneter Böttle, Obmann des Bezirkes Jungbusch-Hafenseite, leitete mit Unterstützung anderer Ausschußmitglieder in anerkennenswerter und umsichtiger Weise die ordnungsgemäße Gewinnverteilung. Zum Schlusse widmete der Leiter des Abends, Herr Stadtpfarrer Renz, allen Mitwirkenden mit besonderer Betonung der bisher geleisteten großen Arbeit des Herrn Wolff, in dessen Händen die geschäftsführende Gesamtleitung dieser Bezirke — Unterstadt-West und Jungbusch-Hafenseite — liegt, Worte des herzlichsten Dankes.

× **Heimatdienst — Neckarstadt.** An die Schrecken, Nöte und Zerstörungen erinnernd die der gegenwärtige Krieg den von ihm direkt betroffenen Länderstrichen bringt, zeigte Herr Professor Hendel in beredten Worten, durch zahlreiche Lichtbilder unterstützt, wie vor etwas über 200 Jahren unsere Heimat von den Heerscharen Ludwig XIV. absichtlich in ganz barbarischer Weise zerstört wurde, welchen Mißhandlungen und Martern die Bevölkerung ausgesetzt war, wie die Städte und Dörfer in Schutt und Asche sanken, nicht infolge des Krieges, sondern als Zweck desselben. Eindringlich schilderte der Redner, daß diese absichtliche Zerstörung der Pfalz nur möglich war, weil der Kurfürst, auf sich und sein Land allein angewiesen, ohne hilfreichen Zusammenschluß der benachbarten deutschen Staaten, den französischen Mordbrennern kein genügend starkes Heer entgegenstellen und sie zurückweisen konnte wie wir heute es der Tapferkeit unserer Truppen danken, daß unsere Heimat nicht wieder Kriegsschauplatz wurde. Sehr stimmungsvoll wurde der Vortrag eingeleitet und beschlossen durch Rezitationen des Herrn Karl Fischer. Frau Homann-Webau entzückte die Anwesenden durch ihre „Lieder für Sopran". Reicher Beifall wurde auch der Kapelle des Ersatz-Bataillons 110 unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Homann-Webau zuteil. Der nächste Abend findet Donnerstag, den 27. Juni im Lichtspielhaus Mittelstraße 41 statt. Herr Dramaturg Petersen wird über Indien sprechen und Natur-Filmaufnahmen aus diesem Wunder- und Märchenlande zeigen. Außerdem haben Frau Wolf-Dengel (Alt) und die Kapelle Gren.-Regt. 110 ihre Mitwirkung zugesagt.

* **Zusammenschluß des Webwarenkleinhandels betr.** Unsere Notiz in der gestrigen Mittagsausgabe muß dahingehend berichtigt werden, daß die Sitzung nicht um 3¾, sondern schon um 3¼ Uhr stattfindet.

ʒ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen Donnerstag Herr Peter Baro mit seiner Ehefrau Ella geb. Hartmann, Große Merzelstraße 52 wohnhaft. Wir sprechen dem Jubelpaar, das seit 25 Jahren unser Blatt bezieht, unsere besten Glückwünsche aus.

Vereinsnachrichten.

ʒ **Grund- und Hausbesitzer-Verein.** Heute Mittwoch, 26. Juni, findet im Rodensteiner (oberer Saal) eine Mitgliederversammlung statt. Bezüglich der Tagesordnung verweisen wir auf die gestrige Anzeige. Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Vergnügungen.

* **Künstlertheater „Apollo".** Am Donnerstag, den 27., abends 7½ Uhr, findet die 25. und vorläufig letzte Aufführung von „Schwarzwaldmädel" in der Besetzung der Erstaufführung statt. Freitag ist geschlossene Vorstellung. Für Roitner's Ehrenabend am Samstag, den 29. ds. Mts., mit der Erstaufführung „Ein Tag im Paradies" besteht große Nachfrage nach Karten und sind die besseren Plätze nahezu vergriffen. Die bereits vorbestellten Karten müssen bis Freitag abgeholt sein.

× **Friedrichspark.** Für das morgige Donnerstag-Abendkonzert ist eine Bereicherung des Programms vorgesehen durch die Mitwirkung des bekannten Pistonkünstlers und Großh. Hess. Kammermusikers L. Kümmel vom Hoftheater Darmstadt, der den Konzertbesuchern des Friedrichsparkes noch in bester Erinnerung sein wird. Herr Kümmel als talentierter Komponist bekannt, bringt eigene Kompositionen zum Vortrage.

Donnerstag, 27. Juni, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ¼ Pfund die Buttermarke 30 in den Verkaufsstellen 501—1000, ferner für ¼ Pfund die Buttermarke 32 in den Verkaufsstellen 84—275.

Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 14 in den Verkaufsstellen 1—200.

Weißer Käse: Für ¼ Pfund zu 25 Pfg. die Buttermarke 36 in den Verkaufsstellen 15—25.

Kondensierte Milch: Für ¼ Pfund kondensierte gezuckerte Magermilch zu 40 Pfg. die Buttermarke 31 in den Butterverkaufsstellen 1—285. Die Milch wird offen ausgegeben, Gefäße sind mitzubringen.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 18.

Kindernährmittel: Für 2 Pfund die Marke 6 der Kindernährmittelkarte in den Verkaufsstellen 1—1000. Zur Ausgabe kommen Haferflocken in Paketen das Pfund 68 Pfg., Gerstenmehl in Paketen das Pfund 76 Pfg., Mufflex's Kindermehl die Originaldose 1,40 Pfg.

Kartoffeln: Für 3 Pfund die Kartoffelmarke 109, sowie die Wechselmarken.

Obst: Für 1 Pfund die Buttermarke 37 in den Geschäften 501—550. Die Marke gilt bis Donnerstag abend 7 Uhr; vorher dürfen diese Verkaufsstellen das Obst markenfrei nicht abgeben. Das Obst ist am Mittwoch abzuholen.

Milchversorgung.

In der vorigen Woche konnten wieder täglich 100 ¼ süße Vollmilch und 100 % Mager- und Buttermilch ausgegeben werden.

Gültigkeit der Brotmarken.

Es wird das Gerücht verbreitet, die Brotmarken Nr. 4 der nächsten Woche würden keine Gültigkeit erlangen. Es kann hier nur festgestellt werden, daß das Gerücht unbegründet ist.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 276—380 am Donnerstag, den 27. ds. Mts.

Eier: Für die Eierverkaufsstellen 201—380 am Donnerstag, den 27. ds. Mts. (1 Inlandei zu 28 Pfg.)

Kindernährmittel: (400 Gramm) Für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—998.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2. 16/18.

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und **Kochkistenverkauf** in O 4. 2. Kochkisten von 10 ℳ an. Rcdt

---

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
26. Juni Mittwoch	Abonnement D	Vorpr.-Vorst. z. Best. d. Hoftheaterpensionsanst. Meine Frau, die Hofschauspielerin. Anf. 7½	
27. Juni Donnerstag	Abonnement A Mittlere Preise	Kjartan und Gudrun Anfang 7 Uhr	
28. Juni Freitag	Abonnement C Kleine Preise	König Nicolo Anfang 7 Uhr	
29. Juni Samstag	Außer Abonnem. Mittlere Preise	Das Dreimäderlhaus Anfang 7 Uhr	
30. Juni Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Fidelio Anfang 6 Uhr	Das Extemporale Anfang 8 Uhr

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

:: **Heddesheim**, 24. Juni. Ein Schau- und Freiturnen hielt am Sonntag die „Freie Turnerschaft" im Schulhofe ab. Die außergewöhnlich zahlreichen turnerischen Vorführungen im Stemmen, Ringen, Werfen, besonders die Uebungen am Reck und Barren, wurden allgemein gut ausgeführt und zeugten von ernstem Fleiß. Leider wurde die Veranstaltung vor Beginn der eigentlichen Freiübungen mit Keulenschwingen durch eingetretenes Regenwetter gestört und mußte im Lokal beendet werden. Wie man hört, hält auch die „Deutsche Turnerschaft" unseres Bezirks dieses Jahr wieder ein Bauernfest und zwar am hiesigen Platze ab.

Weinheim, 24. Juni. Hier hat sich unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Wettstein ein Bezirksausschuß der Kreissäuglingspflege für Weinheim und Umgebung gebildet. Die Gründungsversammlung für den ganzen Bezirk wird demnächst stattfinden.

Singen a. H., 23. Juni. Unsere Stadt wird 50-Pfennigscheine in Höhe von 20 000 Stück ausgeben. Mit der Ausgabe wurde bereits begonnen.

Denzlingen bei Emmendingen, 22. Juni. In einer der letzten Nächte wurde in eine hiesige Zigarrenfabrik eingebrochen und von den noch unbekannten Dieben 27 000 Zigarren gestohlen. Die Diebe hatten einen Wagen herbeigeholt, auf welchem sie die auf mehrere tausend Mark zu bewertende Beute fortschafften.

Waldkirch, 23. Juni. Im Elztale wird gegenwärtig das Elektrizitätsnetz immer mehr ausgebaut. Im Laufe dieses Sommers werden auch die Ortsteile Heidmeck und Eschbach, beides Zinken der Gemeinde Stahlhof, mit elektrischem Licht und Kraft versehen werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

+ **Darmstadt**, 24. Juni. Ein unglaublich hoher Preis wurde bei der letzten Pferdeversteigerung der Landwirtschaftskammer auf Jagdschloß Kranichstein erzielt. Für einige der besten dreijährigen Fohlen wurden bis vierzehntausend Mark für das Stück geboten und bezahlt. Wenn man derartige Summen auch nicht wie bei den Weinpreisen als Luxuspreise bezeichnen muß, für welche die Steigerer zu ganz besonders hohen Steuern herangezogen werden müßten, da der Landwirt die Tiere zu seinem Betriebe unbedingt benötigt, so ist dies doch ein sehr guter Beweis für den außerordentlich guten Stand unserer Landwirtschaft im allgemeinen. — Ungeheuerliche Preise wurden bei der dieser Tage in Pfungstadt stattgehabten Wiesenheuversteigerung erzielt, bei der pro Morgen durchschnittlich M. 200 geboten wurden, sodaß sich der Zentner auf etwa M. 15 stellen dürfte. Allerdings wird uns mitgeteilt, daß bei einer dieser Tage in einem Orte am Main erfolgten Versteigerung M. 300 für den Morgen erlöst worden sein sollen. Wo soll das noch hinaus? — Wieder ein Lederriemendiebstahl wurde in Heppenheim a. B. begangen, indem aus dem dortigen Granitwerk ein guter Lederriemen im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen wurde. Auf die Ermittelung des Täters resp. des Treibriemens ist von Seiten der Bestohlenen eine Belohnung von Mark 300 ausgeschrieben, da der Betrieb empfindlich gestört ist.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 26. Juni.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern vormittag etwa 11 Uhr wurde auf der Seckenheimerstraße bei der Kreuzung Rheinfeldstraße das 3 Jahre alte Söhnchen Karl des sich im Felde befindlichen Bahnbeamten Karl Kraft, aller Rangierbahnhof hier wohnhaft, von einem in Richtung Schlachthof fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und getötet. Nach den gemachten Feststellungen soll den Wagenführer keine Schuld treffen, das Kind wollte auch kurz vor dem herannahenden Straßenbahnwagen über das Geleise springen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 64. öffentliche Sitzung.

B.L.C. **Karlsruhe**, 25. Juni.

Präsident Kopf eröffnete um 4¼ Uhr die Sitzung.

Abg. Rebmann (Natl.) berichtete für die Budgetkommission über den Gesetzentwurf betr. die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten. Nach dem Gesetzentwurfe werden den Mitgliedern der Ersten Kammer für die jetzige Tagungsperiode Zehrungszulagen von 10 Mk. für jeden Sitzungstag vom 28. November 1917 ab zugebilligt. Der Gesetzentwurf wurde angenommen.

Abg. Dr. Koch (Natl.) berichtete für den Verfassungsausschuß über den Antrag Rebmann u. Gen. (Natl.) über die Erweiterung der Rechte des Landständischen Ausschusses. Danach soll der Landständische Ausschuß einberufen werden müssen, wenn 5 Mitglieder es verlangen; der Landständische Ausschuß, der gegenwärtig lediglich 3 Rechnungen zu prüfen hat, soll nach dem Willen der Antragsteller auch zur Vorberatung der Arbeiten des Landtags verwandt werden.

Abg. Rebmann (Natl.) begründete als Antragsteller den Antrag: Die Parlamentsregierung ist für Baden nicht geeignet. Es ist nun zu prüfen, ob nicht auf andere Weise eine engere Verbindung zwischen dem Landtag und der Regierung geschaffen werden kann, da der Landtag nur alle 2 Jahre tagt. Eine solche Verbindung hat sich bereits im Frieden wünschenswert gezeigt. Nach dem Kriege wird sich auf lange Zeit hinaus eine freie Fühlung der Regierung mit dem Parlamente notwendig machen. Deshalb haben wir den Ausbau des Landständischen Ausschusses beantragt. Die Regierung hat diesen Ausschuß auch bereits zur Erledigung von Dingen benutzt, die nicht zu seinem Wirkungskreise gehören. Die Sozialdemokratie und die Volkspartei befürchten durch den vergrößerten Landständischen Ausschuß eine Schädigung des Landtages. Diese Befürchtung können wir nicht teilen. Auch die Befürchtung, daß die kleineren Parteien nicht zu ihrem Rechte kommen, ist hinfällig. Der Einberufungszwang wäre eine erfreuliche Stärkung des Ausschusses. Ich bitte Sie, dem Antrage zuzustimmen.

Abg. Wittemann (Ztr.): Wir werden dem Antrage Rebmann zustimmen, denn auch wir halten ihn für einen Fortschritt.

Abg. Geiß (Soz.): Wir sind der Meinung, daß der beantragte erweiterte Landesständische Ausschuß eine Schmälerung der Rechte der Zweiten Kammer bedeutet. Würde der Antrag angenommen, dann würde auf absehbare Zeit die Möglichkeit, zu einer einjährigen Budgetperiode zu kommen, ausgeschlossen. Wir werden gegen den Antrag stimmen.

Abg. Muser (F. Vp.) wandte sich gegen den Antrag, Abg. Banschbach (N. B.) stimmte dem Antrage Rebmann zu.

Staatsminister Freiherr von Bodman: Ich habe bereits früher ausgesprochen, daß die Regierung dem Grundgedanken des Antrages sympathisch gegenüber steht. Als Grundgedanken sehe ich das Bestreben an, daß die Regierung ständige Fühlung mit der Volksvertretung erhalten soll. Dies könnte man auch ohne Verfassungsänderung erreichen. Die Bestimmung, daß der Ausschuß einberufen werden muß, wenn 5 Mitglieder es verlangen, ist eine Schmälerung der Rechte der Regierung, die nicht ohne Bedenken ist. Die einjährige Budgetperiode lehnt die Regierung ab.

Der Antrag Rebmann wurde darauf gegen die Stimmen der beiden demokratischen Parteien angenommen.

Abg. Böttger (Soz.) berichtete über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Einkommensteuergesetzes. Durch den Gesetzentwurf soll die Einkommensgrenze für die Personen, die die Beiträge für die Sozialversicherung an ihren Steuern abziehen dürfen, von 2000 auf 4000 Mark hinaufgesetzt werden.

Die Vorlage wurde angenommen.

Abg. Dr. Koch (Natl.) berichtete über die Anträge Muser auf Abänderung der Verfassung. Der erste Antrag will die Wiederherstellung der Paragraphen 60 und 61 der Verfassung im Wortlaute der Verfassung, wie sie vor dem 24. August 1904 gegolten hat. Der zweite Antrag will die Einführung einer Bestimmung in die Verfassung, wonach ein Gesetz, das in zwei aufeinanderfolgenden Landtagssessionen eine Mehrheit der Zweiten Kammer von zwei Drittel der Abstimmenden gefunden hat, der Zustimmung der Ersten Kammer nicht mehr bedarf.

Abg. Beneden (F. B.) begründet die Anträge Muser.

Abg. Wittemann (Zentr.): Zum ersten Antrage Muser ist die Stellung meiner Freunde getrübt. Gegen den zweiten Antrag werden wir uns ablehnend verhalten.

Abg. Rebmann (Natl.) erklärte gegen beide Anträge zu stimmen, Abg. Rösch (Soz.) dafür, Abg. Banschbach (N. B.) begründete seine ablehnende Haltung.

Staatsminister Freiherr v. Bodman wandte sich gegen die Anträge, die dann abgelehnt wurden.

Die Abgg. Marum (Soz.) und Dr. Koch (Natl.) berichteten über die Anträge auf Aenderung der Städte- und Gemeindeordnungen.

Fortsetzung der heutigen Aussprache Mittwoch 10 Uhr. Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Letzte Meldungen.

Polen.

Berlin, 25. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Von zuständiger polnischer Seite wird dem Wolffschen Bureau mitgeteilt: Die von der hiesigen Presse gebrachte Warschauer Meldung über die polnischen Gesetzesvorlagen hat vielfach eine durchaus irrige Deutung erfahren, als ob polnischerseits der Ausschluß der deutschstämmigen Bevölkerung Polens von der parlamentarischen Betätigung erstrebt würde. Wie unbegründet solche Auffassung ist, davon zeugt schon allein der Umstand, daß in die zur Zeit einzige gesetzgebende Körperschaft, den Staatsrat, Vertreter der nationalen Minderheiten, der deutschen wie jüdischen, durch den Regentschaftsrat berufen sind.

Auch der von der polnischen Regierung eingebrachte Entwurf eines Landtagswahlrechts fußt auf dem Grundsatz der völligen Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Unterschied der Nationalität und des Bekenntnisses. Bei der Beratung dieser Vorlage werden die Vertreter der Minderbemittelten Gelegenheit finden, die Wünsche ihrer Volksgenossen vor dem zuständigen Forum voll zur Geltung zu bringen. Es ist zu erwarten, daß bei gegenseitigem guten Willen auch betreffs der wegen der Kürze der Zeit noch nicht vorgebrachten Bedenken der Okkupationsbehörden gelegentlich der Staatsratsverhandlungen eine Einigung ohne Schwierigkeiten erzielt werden wird.

Empfänge bei Kaiser Karl.

Wien, 25. Juni. Der Kaiser setzte die Empfänge der Parlamentarier fort und empfing heute vormittag den Präsidenten des Herrenhauses Fürsten Windischgrätz, sowie die Führer der drei Gruppen des Herrenhauses, Frhrn. von Plener, Baron Tzedik und Fürst Lobkowitz. Heute vormittag erschien der Ackerbauminister Graf Sylva Tarouca im Abgeordnetenhause, um im Auftrage des Kaisers die Möglichkeit zur parlamentarischen Lösung der Krise zu untersuchen. Der Ackerbauminister erklärte ausdrücklich, er trete nicht als Homo regis in die Verhandlungen mit den Parteien ein, sondern beabsichtige, die Frage zu untersuchen, ob nicht die Erledigung der Staatsnotwendigkeiten in der kurzen Sommertagung in die Wege geleitet werden könnte.

Die englischen Gewerkschaften gegen den Wirtschaftskrieg.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 26. Juni. (Pr.-Tel. g. R.) Wie „Daily News" meldet, haben sich die Arbeitergewerkschaften in Edinburg, Glasgow, Birmingham, die nach London die größten Ortsgruppen der englischen Gewerkschaften darstellen, gegen jede Fortsetzung des Wirtschaftskrieges nach dem Kriege erklärt. In Holland gelang es den Gegnern, eine gleiche Kundgebung der Gewerkschaften zu verhindern.

Die Krankheit in Spanien im Abnehmen.

m. **Köln**, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Madrid: Zahlreiche hier eingegangene Anfragen lassen vermuten, daß die Nachrichten über die Grippe bei den Angehörigen der in Spanien weilenden Deutschen Besorgnis veranlaßt haben. Demgegenüber sei festgestellt, daß die Krankheit im Abnehmen begriffen ist und übrigens auch nur in der mildesten Form aufgetreten ist.

*

Berlin, 25. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Heute wurden im Auswärtigen Amte die Ratifikationsurkunden zu den am 7. März zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossenen Verträgen, nämlich der Friedensvertrag und das Handels- und Schiffahrtsabkommen, ausgetauscht.

Handel und Industrie.

Die Frage der Kursfeststellung.

Berlin, 26. Juni. (WTB.) Der Antrag des Berliner Börsenvorstandes für Dividendenpapiere mit mindestens 5 Millionen M. Aktienkapital an Stelle des Umsatzkurses bei Umsätzen von 5000 Mark und einem mehrfachen dieses Betrages eine fortlaufende Notierung von Kursen zuzulassen, ist abgelehnt worden. Der Bescheid des Handelsministers führt aus, daß der Antrag bei der großen Zahl der in Frage kommenden Papiere darauf hinauslaufe, im Kassenhandel für Dividendenpapiere den Einheitskurs grundsätzlich durch laufende Kursnotierungen zu ersetzen. Eine so einschneidende Aenderung in dem hergebrachten System der Preisermittlung, dessen Bewährung von der Mehrheit des Börsenvorstandes bisher stets betont sei, könne unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die eine besonders vorsichtige Behandlung dieser Frage verlangen, nicht zugestimmt werden. Es bleibt also bei der bisherigen Art der Kursfeststellung der Einheitskurse für sämtliche Dividendenpapiere und daneben für eine beschränkte Zahl besonders lebhaft gehandelter Papiere laufende Kursnotierungen der Schlüsse von M. 5000 und darüber.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 25. Juni. Abendbörse. An der Abendbörse blieb die Haltung bei bescheidenen Umsätzen behauptet. Am Einheitsmarkt erfuhren Siegener Eisenkonstruktion, Gummiwaren Peter und einzelne chemische Werte Kursbefestigung. Petroleumaktien, auch Heidburg unverändert. Vereinigte Deutsche Oellabrik schwächten sich mäßig ab.

Die Heraufsetzung des Brikettpreises.

Berlin, 26. Juni. (WTB.) Die vom Niederlausitzer Brikettsyndikat beschlossene Heraufsetzung der Brikettpreise um 2 M. pro Tonne ab 1. Juni ist gegen den Widerspruch des Handelsministers erfolgt, der ihre Notwendigkeit durch die ihm mitgeteilten Wirtschaftsergebnisse des Werkes zurzeit als nicht erwiesen erachtet. Infolgedessen steht die Anordnung des Ministers zu erwarten, welche die erfolgte Preiserhöhung rückgängig macht.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	Datum 21.	22.	23.	24.	25.	26.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.32	2.20	2.12	2.18	2.02	2.00	Abends 6 Uhr
Kehl	3.72	3.41	4.02	4.01	3.56	3.71	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.71	4.77	5.31	5.71	5.81	5.32	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.83	3.79	3.96	4.50	4.46	4.34	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.00	1.15	1.23	1.41	1.08		F.-S. 12 Uhr
Kaub	2.21	2.08	2.30	2.53	2.52		Vorm. 7 Uhr
Köln	1.57	1.66		2.30	2.30		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.76	3.70	3.80	4.38	4.70	4.38	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.34		0.60	0.56	0.57		Vorm. 7 Uhr

+ 10°

Der Theaterkulturverband und das Mannheimer Hoftheater.

Wir erhalten folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung:

Der Ortsverein Mannheim des Theaterkultur-Verbandes, als die zur Förderung deutscher Theaterkultur geschaffene Organisation, widerspricht öffentlich den gegen das Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim anläßlich der Aufführung von „Leonce und Lena" gerichteten Angriffen. Er erblickt darin Angriffe gegen die Freiheit des künstlerischen Schaffens und der Kunst überhaupt.

Er beklagt die Art und Weise, wie diese Angriffe geführt wurden, zumal die Art der dabei angewandten Mittel wie die Ankündigung eines angeblich unvermeidlichen Theaterskandals. Er vermißt bei diesem Vorgehen den Geist der Versöhnlichkeit, der bei einer öffentlichen Erörterung der Frage, ob einzelne Theateraufführungen den Erfordernissen der Kriegszeit entsprechen, nicht fehlen sollte. Er beklagt es besonders schmerzlich, daß durch die Angriffe die theaterkulturelle, künstlerisch hochbedeutsame, geistige und ethische Werte schaffende Tätigkeit des Großh. Hof- und Nationaltheaters Mannheim erschwert und sein Ansehen beeinträchtigt wird.

*

Wir begnügen uns vorläufig mit einfacher Wiedergabe dieser Erklärung. Unseren Standpunkt in den angeregten Fragen haben wir ja oft genug dargelegt. Aus diesen Darlegungen werden unsere Leser wissen, daß wir und die uns nahestehenden Kreise nicht im mindesten daran denken, die Freiheit des künstlerischen Schaffens und der Kunst überhaupt irgendwie anzutasten. Wieso Kritik an einzelnen Stücken oder Aufführungen die künstlerische Wirksamkeit des Theaters erschweren und sein Ansehen beeinträchtigen soll, ist uns nicht ganz einleuchtend. Denkt man diesen Standpunkt folgerichtig weiter durch, so würden wir zu der unmöglichen Lage kommen, daß die Kritik überhaupt schweigen oder nur in mehr oder weniger freudiger Zustimmung bestehen müßte. Daß dieser Zustand manchen Theaterleitern sehr angenehm sein würde und daß er vielerorts auf diesem oder jenem Weg erstrebt wird, davon wissen wohl alle Kritiker ein Liedlein zu singen. Aber wünschenswert für die Entwicklung der Kunst ist er sicher nicht. Ein Theater von wirklich großer und tiefer künstlerischer Wirksamkeit kann schwerlich dadurch in seinem Schritt und Ansehen beeinträchtigt werden, daß es auch einmal sehr scharfe Opposition im Publikum oder in der Presse findet; oder daß die Gesamtrichtung, die es einhält, von einem großen Teil des Publikums mißbilligt wird, das sein Recht auf eigene künstlerische Weltanschauung behauptet oder zur Geltung zu bringen sucht, oder wenn es dadurch beeinträchtigt wird, dann liegt die Vermutung nahe, daß seine Wirksamkeit nicht so gewaltig und groß ist, wie versichert wird. Damit für heute genug. Die große und schwerwiegende Frage der Richtung des ganzen Mannheimer Kunstlebens ist aufgeworfen, sie wird eines Tages zur Lösung drängen. Dann werden auch wir noch manches Wort über Vergangenes und Zukünftiges zu sprechen haben.

Von den Hochschulen.

Stiftung eines russischen Instituts an der Universität in Königsberg.

Der hier im Herbst 1917 verstorbene Rechtsanwalt und Gutsbesitzer Dr. phil. Arthur Schulz, bekannt durch Arbeiten auf agrarpolitischem Gebiet, hat zum Erben seines ganzen Vermögens die Universität Königsberg eingesetzt, mit der Verpflichtung, der Universität ein Institut für Kunde Rußlands anzugliedern. Wie sich der Stifter das Institut gedacht hat, geht aus den Schlußworten seines Testaments hervor: „Ich habe mich an Ort und Stelle davon überzeugt, daß das deutsche Volk für die nächsten Generationen mit der dauernden unversöhnbaren Feindschaft Englands und überhaupt des Angelsachsentums, also auch der Vereinigten Staaten von Amerika, zu rechnen hat. Weil das deutsche Volk in dem unvermeidlichen, m. E. erst in den Anfängen stehenden Kampfe mit diesem furchtbaren Gegner nicht unterliegen, muß es das frühere durch den Krieg leider gestörte, gute nachbarliche Verhältnis zu Rußland wiederherstellen und es zu einem freundschaftlichen Zusammenleben und Wirken im friedlichen Austausch geistiger und materieller Güter, ja zum Schutz- und Trutzbündnis weiter zu entwickeln suchen. Zu dieser von mir für unbedingt nötig gehaltenen Wiederannäherung des deutschen und russischen Volkes und Staates hoffe ich nach meinen schwachen Kräften ein Kleines beitragen zu können, indem ich den weitaus größten Teil meines Nachlasses einem in Königsberg, als der östlichsten deutschen Großstadt, im Anschluß an die Albertina zu begründenden Russischen Institut zuwende; denn durch Verbreitung eines gediegenen Wissens über Rußland und durch die Erziehung und Ausbildung von wissenschaftlich geschulten Männern, die als Vermittler zwischen Rußland und Deutschland zu dienen gewillt sind, wird, wie ich hoffe, das Institut der so wünschenswerten politischen und wirtschaftlichen Annäherung beider Nachbarvölker gute Dienste erweisen können." Die Albertus-Universität hat die Stiftung des im Alter von kaum 38 Jahren Entschlafenen mit der Verpflichtung übernommen, sie im Geiste des Stifters zu erfüllen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Die Leutze Vorstellung „Meine Frau die Hofschauspielerin" beginnt um 7½ Uhr. — Morgen gelangt Paul v. Klenaus Oper „Kjartan und Gudrun" zur Wiederholung.

Ein Gespräch mit dem Exzaren.

Eine Unterredung mit dem Exzaren veröffentlicht der Berichterstatter der New-Yorker Tribune, C. A. Sloan in seinem Blatt. Sloan kam in das Dorf Petrowsk, um sich dort von einer Wunde, die er während des Aufstandes in Omsk erlitten hatte, zu erholen, und hier wurde ihm Gelegenheit geboten, den vorübergehend im Kloster Abelak internierten Exzaren kennen zu lernen. Nach seinem Bericht machte der Zar, der einen langen braunen Bart trug, einen vollkommen niedergeschlagenen Eindruck. Tagsüber ging er stundenlang im Klostergarten umher, und abends spielte er Whist, wobei er Karten benützte, die „des ärmsten einheimischen Proletariers würdig gewesen wären." Die größte Sorge bereitet dem Zaren die ungewisse Zukunft seines Sohnes. „Was wird das Ergebnis des Krieges nach der Revolution sein?" fragte er. „Wird er mir und den Meinen eine Verbannung für Lebensdauer bringen, oder wird es uns gestattet sein, hier im Lande als einfache russische Bürger zu leben, oder werden wir ins Ausland reisen dürfen?" Ein ander Mal äußerte sich der Exzar über die politischen Ereignisse, über seine Regierungszeit und seinen Sturz. „Ich habe nichts von den Ereignissen begriffen. Ich habe das Volk falsch beurteilt, sowie auch ich vom Volk falsch beurteilt wurde. Ich war mir niemals bewußt, grausam oder ungerecht zu sein. Diejenigen, die mein Vertrauen besaßen, erklärten mir fortwährend, daß eine eiserne Hand notwendig sei, um die Massen in Ordnung zu halten. Nach ihrer Ansicht war dies das einzige Mittel, meinen Thron zu bewahren und meine Dynastie aufrechtzuerhalten. Um die Bauern gefügig zu machen, zwang man mich, ihnen schwere Steuern aufzubürden und sie unter das Militärgesetz zu stellen. Das war der Rat Rasputins. Er war selbst ein Bauer, und darum hätte er das agrarische Problem verstehen müssen. Durch ihn und alle anderen Männer meiner Umgebung wurde ich stets in vollkommener Unwissenheit gelassen. Meine Minister, meine Adjutanten, selbst meine Familie sagten mir niemals ein wahres Wort über die wirklichen Verhältnisse. Man versicherte mir, daß die Duma aufgelöst werden müsse, weil das Interesse der Nation dies heische. Ich habe stets nichts anderes getan, als gehorcht."

MARCHIVUM

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 13. Juni 1918 fiel bei Ausübung seines Dienstes in treuester Pflichterfüllung am Beobachterstand unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Vizewachtmeister der Reserve

Friedrich Lucan

Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl. u. der bad. silb. Verdienstmedaille

Die Sprengstücke einer Granate trafen ihn so unglücklich, dass er auf der Stelle sein Leben aushauchte.

In tiefer Trauer:

Eugen Lucan
Sophie Lucan geb. Ernst
Landwirtschafts-Praktikant **Otto Lucan**
z. Zt. im Felde.

MANNHEIM, Dammstrasse 7, 26. Juni 1918. 1777a

Gestern erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass nun auch unser zweiter, lieber braver und unvergesslicher Sohn, Bruder, Neffe und Schwager

Robert Kehl

Gefreiter in einem Marine-Inf.-Rgt., Inh. d. Eis. Kreuzes

im jugendlichen Alter von noch nicht ganz 20 Jahren am 21. Juni in treuer Pflichterfüllung den Heldentod erlitten hat.

MANNHEIM, G 8, 8, den 25. Juni 1918.

In tiefer Trauer:

Karl Kehl
Anna Kehl geb. Senk
Kätchen Wolff geb. Kehl
Karl Kehl, z. Zt. im Felde
Fritz Kehl, z. Zt. in Garnison
Ferdinand Wolff, z. Zt. im Felde.

Ld100

Statt besonderer Meldung.

Infolge seiner Verwundungen vor dem Feinde ist am 18. d. Mts. mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter einziger Sohn

Karl Behrends

Leutnant der Res. bei einem Fußartillerie-Bataillon Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl. und anderer Ehrenzeichen

seinen schweren Verletzungen erlegen.

Mannheim, Magdeburg, den 22. Juni 1918.

In tiefer Trauer: **Elisabeth Behrends** geb. Wunderle
Ingenieur **Karl Behrends und Frau.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 1821a

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass Montag mittag ½4 Uhr mein lieber, treuer und unvergesslicher Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Franz Josef Buselmaier

Schuldiener der Mollschule

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren 2 Monaten sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernde Gattin nebst Töchter
Familie Adolf Au
z. Zt. im Felde
Frau Carl Buselmaier Wwe.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. C101

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 1 Uhr wurde nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Katharina Elisabeth Martin

geb. Arnold

im Alter von 74 Jahren uns durch einen raschen Tod entrissen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Jakob Martin, Privatier, S 6, 25
Familie Andreas Kuchenmeister, P 5, 5
Familie Wilhelm Mävers, Mosbach
Familie J. W. Fries, Heidelberg
Familie Lina Treusch Wwe., U 1, 21
Familie Karl Baumann, Worms
Familie Wilhelmina Busch Wwe.
und 18 Enkelkinder.

MANNHEIM, den 25. Juni 1918.

Die Beisetzung findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. N108a

Trauerbriefe liefert in 2 Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G.m.b.H.

Am 13. Juni 1918 starb im Felde an den Folgen einer schweren Verwundung

Major Mors

Kommandeur eines Infanterie-Regiments,

Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse, des Ritterkreuzes des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern und des Zähringer Löwen I. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern.

Bereits einmal verwundet, übernahm er nach Wiederherstellung vor 9 Monaten die Führung des Regiments. Trotz eines erlittenen Unfalles, der ihn am Gehen hinderte, drängte es ihn in den schweren Kampftagen nach vorn, um sein Regiment, dem er den Stempel seiner kraftvollen Persönlichkeit aufgedrückt hatte, zu Sieg und Ruhm zu führen. Hier traf ihn die totbringende Kugel. Mit ihm verliert das Regiment sein leuchtendes Vorbild, wir alle den treuesten Kameraden, das Vaterland einen der besten seiner Söhne.

Ehre seinem Andenken! Na102a

von Jacobi,
Generalleutnant und Kommandeur einer Infanterie-Division.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Privatmann

Ludwig Kupfer

im Alter von 80 Jahren. Lc100

MANNHEIM, den 25. Juni 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilh. Kupfer
S 6, 16.

Die Feuerbestattung findet am Freitag in aller Stille statt.

Für die herzliche Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Heinrich Assenheimer

sagen wir Allen herzlichen Dank, insbesondere Dank dem Herrn Stadtpfarrer Weißheimer für seine trostreichen Worte, allen Kranzspendern und allen denen, die dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleite gaben. B100

Frau Anna Assenheimer und Kinder.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Herr und Frau David Gärtner beehren sich die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Albert Simons allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Als Verlobte grüßen:
Emma Gärtner
Albert Simons
Mannheim *F 6, 7/8.* — *Viersen* *im Rheinland.*

Statt Karten.

Leopold Freudenthal
Selma Freudenthal
geb. Rosenthal
Vermählte.

Frankfurt a. Main, 26. Juni 1918.
Frankfurt-Loge. 1801a

Ihre heute vollzogene Vermählung zeigen hiermit an 1817a

Ernst Menzel
Emmy Menzel
geb. Eder.

Ludwigshafen — *Mannheim*
22. Juni 1918.

Mk. 15000
2. Hypothek, v. Juli auf Haus, gute Stadtlage, auszuleihen. 1267a
Näh. unt. O. H. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dalli-Glühstoff
zum Plätten und Bügeln
mit jedem Glühstoff- und Kohleneisen ist in der altbewährten Friedensqualität in allen besseren Eisenwaren- und Drogengeschäften **wieder zu haben.** V77a
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Verloren.

Brillantring verloren
Abzugeben geg. gute Belohnung. Meßkr. 37. 1810a

Piano gespieltes, neues bei Demmer, Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 43. 1794

Ersatzsteine
jeder Art für Feuerzeuge erhalten Sie bei B867
R. Armbruster, E 1, 13.

Wer übernimmt d. Verkauf **eines D. R. G. M.?**
Ang. unter V. G. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1838a

Vermietungen.
Wohnungen.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. 1795a
Telephon Nr. 4999.

Schweizingerstr. 66
4 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres J 1, 15, 2. Stock. 1807a

Ein Zimmer mit Küche
per 1. Juli zu vermieten
Näheres Kleine Wallstadtstraße 30 B099

Verkäufe.

Für **Sitzungs- oder Konferenzzimmer:**
1 grosse Lederbank, 2 Fauteuil mit Tisch und Stühlen, evtl. 1 Bücherschrank, dunkel eiche, vlämisch.
W. Landes Söhne Mannheim, Q 5, 4. M103a

20 Glasuntersätze
für Möbel und ein Holztor billig zu verk. 1756a
Lechner, Jul.-Jolistr. 4 III, l.

Ein gebrauchter, gutgehender 2 PS Gasmotor mit sämtl. Zubehör sofort billig zu verkaufen. 1786a
Reichmann, Neckarau, Maxstraße 27.

2 Polster-Türen
für Privatkontor 2c. preiswert abzugeben. C98
Berliner
Richard Wagnerstraße 18.

Kinderpaar
sucht für dortigen Haushalt gebrauchtes, guterh. feines Schlafz., Eßzimmer und Küche zu kaufen. Auch Einzelstücke, Vorhänge, Teppiche etc. zum Zusammenstell. angenehm. Ausführl. sofort. Angeb. mit Preisangabe an
Mangold, 1740a
Freiburg (Baden), Merzhauserstraße 6.

Schöner Teppich
zu verk. Rommele, Gabelsbergerstraße 9. 1792a

Smyrnateppich
zu verkaufen. Scharpinet, D 2, 11, parterre. 1766a

Zwei gut erhaltene hochh.
Bettstellen
m. Mtz., a. einz. billig abzug. Heuser, Seckenheimerstr. 80, IV. l. 1772a

Guterhaltenes
Mahagoni-Salon
bestehend aus Sofa mit Umbau, 2 Sessel, 2 Stühle, Tisch, Teetisch, Palmenständer, Silber-Schrank, Bilderständer, Ofenschirm, Teppich und Vorhänge zu verkaufen. 1696a
Bollmer
Schimperstraße 25, part.

Schwere
Schneidermaschine
zu verkaufen. Stockhornstraße 50, 2. St. 1806a

Schmiedeeisernes Gestell
Aquarium
ca. 50 cm lang, 45 cm breit, 45 cm hoch, mit schmiedeeisernem Tisch, schön angepflanzt, billig zu verk.
Goedeke 988c
Waldparkstraße 16.

Gummi-Luftring
tadellos erhalten, zu verkaufen. 1804a
Sager, Goetzestraße 10.

Sehr gut erhaltener
antiker Schrank
preiswert zu verkaufen. Näh. Joseph Reis Söhne, T 1, 4. 1786a

Tafelklavier zu verkaufen.
Anzuf. v. 6—8 Uhr abends
Friedrichsfeld, 1809a
Grenzhöferstraße 38 part.

1 feines gemaltes Kaffeeservice mit 12 Tassen, 2 große Bilderrahmen für Photographien, braun und gold, 1 schöner Wandspruch, 2 gr. Wandteller, 1 Palmenständer, 1 Bratofen auf Gasherd und anderes zu verkaufen. Gund D 2, 9, 3 Tr. 1819a

Modernes feines
Esszimmer
dunkelbraun eichen
ist preiswert zu verkaufen.
Näheres bei 1825a
Mayer, L 12, 8, Laden.
Anzusehen zwisch. 12—3 Uhr.
Händler verbeten.

1 Büfett
nußbaum poliert mit Marmorplatte zu verkauf. Preis 300 Mk. Möbelfabrik Renz & Co. Zehnthr. 5. S103a

Küchenschrank
und Tisch billig zu verkaufen. Bißinger, Alphornstr. 8, IV. 1805a

1 Sofa und 4 Polsterstühle, 1 achteckiger Tisch, nußb. pol., Beerdenmöbel zu verkaufen. 1135a
H. Hes, N 7, 2b, II. Nachmittags von 2—6 Uhr.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Mittwoch, den 26. Juni 1918
(Verpflichtung der Abonnementsabteilung D)
Zum Besten der Hoftheater-Pensions-Anstalt.

Meine Frau, die Hofschauspielerin

Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 9½ Uhr
Mittel-Preise.

Künstlertheater „APOLLO"

Heute, Mittwoch, zum 24. Male:
SCHWARZWALDMÄDEL.
Donnerstag, den 27. Juni, abends 7½ Uhr:
Jubiläumsaufführung! Zum 25. Male:
SCHWARZWALDMÄDEL.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6

Bernd Aldor
in
Die seltsame Geschichte des Baron Torelli
Film-Schauspiel in 4 Akten.
Ausserdem: Q10
Ein reichhaltiges Beiprogramm.
Nur noch 2 Tage!

UNION-THEATER U.T

P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

Täglich von ½4 Uhr ab:
Ein Glücksjunge
Lustspiel in 3 Akten.
Viggo Larsen in der Titelrolle.
Der versunkene Schatz.
Drama in 3 Akten.

KAMMER-LICHTSPIELE K·L

D 2.6.

Hedda im Bade
Grossartiges Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Hedda Vernon.
Die Memoiren des Satans
Dr. Mors I. Teil
Spannendes Drama in 5 Akten mit Benützung Hauff'scher Motive.
Anfang 3 Uhr. Eintritt jederzeit. Schluss 11 Uhr.

Friedrichspark

Mittwoch, den 26. Juni
Nachmittag- und Abend-Konzert

Donnerstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr
Konzert
der Kapelle Petermann
unter Mitwirkung des Pianokünstlers und Großh. Hess. Kammermusikers
Herrn **Louis Kümmel.**
Eintrittspreise: 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär 20 Pfg. Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei. 2m68

Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter E. V., L 4, 4, p., Telephon Nr. 2801.

Einladung!

Die Mitglieder werden auf Grund des Beschlusses des Verwaltungsrates zu der am Mittwoch, den 3. Juli 1918, abends 8½ Uhr stattfindenden
Mitglieder-Versammlung
höflichst eingeladen. 2b100

Tagesordnung:
1. Die im § 10 des Vereinsstatuts vorgesehenen Punkte
2. Vorschläge für Satzungsänderungen:
   a) Erhöhung der Mitgliederbeiträge
   b) Abänderung der Wartezeit der Stellenlosenversicherung
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück
Lina Falk-Frank
prakt. Zahnärztin
Telephon 3681. O 6, 6, I.

Säckeflickerei

Sackfabrik sucht für 25—30 elektr. betriebene Sackstopfmaschinen dauernde Beschäftigung. Große Lagerräume und langjährig geschultes Personal vorhanden. Angebote unter J. Y. 124 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2a160

Bekanntmachung.

Laut Vorschrift des Königl. Bulgar. Kriegsministeriums Armeenab (Abteilung Militärdienstpflicht) vom 15. April d. Js. Nr. 481 wird folgendes bekannt gemacht: 2100

1. Jeder Bulgar. Bürger, dessen Kameraden bei der Armee stehen, wenn er sich im Laufe des Krieges nach dem Auslande zwecks ärztlicher Behandlung begeben hat, ist verpflichtet in ein gewisses Sanatorium, Krankenhaus usw. einzutreten oder bei irgend einer Heilanstalt in ambulatorischer Behandlung zu sein, eine Behandlung muß von einer entsprechenden Bundes-Sanitäts-Kommission bestätigt werden.
2. Solche Kranken sind verpflichtet alle drei Monate die sich auf die Behandlung beziehenden nötigen Ausweispapiere bei der betreffenden Militärkreisbehörde (Polkowo woenno okrajie) vorzulegen.
3. Alle Reservemannschaften oder Dienstpflichtigen die zwecks Herstellung ihrer Gesundheit oder aus irgend einem anderen Grunde im Auslande verweilen, sind verpflichtet, sich alle zwölf Monate zwecks ärztlicher Untersuchung bei der Departementssanitätskommission (Oblasna medizinska kommissia) der entsprechenden Militärkreisbehörden (Polkowite woenni okrajia) zu stellen.
4. Alle auf immer oder vorübergehend vom Militärdienst befreiten Reservemannschaften, welche sich im Auslande befinden und sich nach Ablauf von 12 Monaten der Sanitätskommission nicht stellen konnten, müssen ihre ärztliche Behandlung durch eine entsprechende Bundeskontrollkommission bescheinigen in welcher auch ein Offizier des bulgarischen Heeres als Mitglied teilnimmt.
5. Nach der Genesung oder dem Austritt aus der Heilanstalt sind dieselben verpflichtet die Reise nach Bulgarien sofort anzutreten um sich dort der entsprechenden Sanitätskommission zu stellen, wo sie auch ihre Ausweispapiere vorlegen müssen, aus denen der Grund ihrer nicht rechtzeitigen Stellung ersichtlich sein muß.
6. . . . . .
7. Die Richtstellung bei der Sanitätskommission kann nur für solche Invaliden gerechtfertigt sein, welche laut Vorschrift Nr. 7159 vom 15. Juni 1917 krankheitshalber befreit worden sind und zwar solche, die ein Bein, einen Arm oder beide Augen verloren haben usw., worüber sie eine Bescheinigung vom Stabe des entsprechenden Divisionsdepartements besitzen müssen.

Alle Reservemannschaften und Dienstpflichtige, die sich im Auslande befinden, müssen ihre Militärdienstlage spätestens bis 1. Juli 1918 im Sinne dieser Vorschrift regeln, sonst werden sie als Fahnenflüchtige betrachtet und auf dem Etappen-Wege nach Bulgarien befördert.

Auf Grund dieser Vorschrift wird von der Kgl. Bulgar. Kurortskommandantur in Berlin bekannt gemacht, daß bei derselben eine Bundessanitätskommission besteht, welche die ärztliche Behandlung aller in Deutschland krankheitshalber weilenden Reservemannschaften, Militärdienstpflichtigen, Militärfreien (infolge Krankheit) usw. zu bescheinigen hat.

Dieselben sind verpflichtet sämtliche sich auf ihre Behandlung beziehenden und von den entsprechenden Heilanstalten ausgestellten Atteste, sowohl ihre dienstlichen Ausweispapiere der Kommission vorzulegen.

Die Kommission hält ihre Sitzungen in Berlin, Kleistrasse 19, I ab.

Berlin, Juni 1918.

Kgl. Bulgar. Kurortskommandantur.

Mannheim:

Temmler
Königl. Bulgar. Generalkonsul.

Kinder - Erholungsheim
Bad Dürkheim Pfalz Tel. 213
Sanatorium **Dr. Brack.** Prosp.

Gesichtshaare Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse für dauernd unter Garantie. Elektr. Vibrationsmassage.
Spezialistin für Haarentfernung **L. Maier** Mannheim, P 1, 6, geg. Landauer.
14jährige Praxis.

Musikverein E. V.
Ordentliche
General-Versammlung
Freitag, den 12. Juli, abends 8 Uhr im Bezirksratsaale des Bezirksamts
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. langj. Fachmann G. Trebler, Kronprinzenstr. 56. Postkarte genügt. Ga28

Große Versteigerung.
Q 3, 4. Q 3, 4.
Am Donnerstag, den 27. Juni, nachmittags 2½ Uhr versteigere in Q 3, 4
1 Ladeneinrichtung, Marmortische, Stühle, Kleiderschränke, 1 Sekretär, 1 Diwan, 1 Gasherd, Oelgemälde, 1 Schreibmaschine, Kommode, 1 Reißzeug, 1 Photoapparat, 1 Stehr. Deckbetten und Kissen, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Aktengestell u. Sonstiges. Ba100
M. Arnold
Auktionator, Q 3, 4.
Telephon 2285.

Versteigerung einer Schreinerei-Einrichtung

Freitag, den 28. Juni und Samstag, den 29. Juni 1918, nachmittags 2 Uhr zu Ludwigshafen a. Rhein, Flottstraße 61, versteigere ich gegen Barzahlung: 1806a

8 Hobelbänke mit vollständigem Werkzeug, 1 Fournierofen, 1 zweiräderiger Handwagen, 4 Fournierböcke mit eisernen Spindeln, dazu Zink- und Holzauflagen, 1 Schleifstein, 1 Drehschmirgelstein, eiserne Zwingen, Schreinerwerkzeug aller Art, 1 Schränkchen, 2 Leitern, Stifte, Schrauben, 1 Partie Möbelschlösser, 1 Zimmertüre, 1 Kopierpresse, 1 Dezimalwage, 3,50 m Gartengeländer, Holz und Fourniere.

Alles gute Ware!

Ludwigshafen a. Rh., den 20. Juni 1918.
A. Steinacker, Rechtskonsulent.

In der jetzigen Zeit empfehle meine
Kleider-Reparatur-Anstalt
Tel. 5082 **„Rapid"** N 3, 13
ganz besonders zum
Reparieren und Aufbügeln von Anzügen, Paletots, Hosen usw.
Spezialität:
Aendern sowie Wenden (wie neu)
Als Fachmann garantiere für erstklassige und zuverlässige Ausführung aller Aufträge. Nb100

Vornehme Handpflege
Spezialistin der Methode des Hof-Manicurs Joseph Reichelt, Berlin
empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.
Frau Agnes Oepen, 35a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Fensterscheiben
aller Art, sowie Kunstverglasung
repariert schnell, prompt und preiswert
Emil Lechner
R 7, 32 u. Gontardstr. 3, Tel. 4854.
Rb

Offene Stellen

Tüchtiger Kaufmann — militärfrei — bilanzsicherer
Buchhalter
in der doppelt = amerik. Buchführung durchaus erfahren, sucht
Vertrauensstellung
per 1. Juli. Gefl. Angeb. unt. J. V. 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Tel91a

Kräftige Verlader und Arbeiter
sucht zum sofortigen Eintritt die Ma102a
Ludwigshafener Walzmühle.

Buchhalterin
tüchtige, gewandte und erfahrene Kraft, abschlußsicher, wünscht sich zu verändern. Eintritt sofort. Gehalt nach Uebereinkunft. Fabrikbetrieb erwünscht, Bank ausgeschlossen.
Angebote unt. J. W. 122 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. R102a

I. Verkäuferin
für Pelzwaren
nur durchaus branchekundige gesucht. J100
M. Hirschland & Co., P 3, 1.

Tüchtige VerkäuferInnen
gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden.
G 3, 1 Geschw. Gutmann G 3, 1
Damenhüte. V8a

Mädchen oder Frauen
zum Schwenken, Etikettieren u. Verpacken von Flaschen werden gesucht. 1818a
Weil & Mannheimer, Brennerei
Q 7, 12a.

Maschinenschreiberin
perfekt stenographierend, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Ga92
Fleck & Co.,
Unterschwarzach, Amt Eberbach.

Installateur
für Gas- und Wasserleitungen gesucht. Ga100
H. Barber
N 2, 10.

Tüchtige Putzfrau
gesucht. Freitag nachm. Schmitt, Burgstr 12. 1825a

Stundenfrau
sofort gesucht. 1769a
Bieser, J 7, 21, Weinwirtschaft.

Bürofräulein
gute Handschrift, Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung, per sofort oder 1. August a. c. gesucht. 1794a
Angeb. mit Gehaltsansprüchen unt. U. H. 98 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tücht. Aushilfe
gesucht für Monat Juli. 1819a P 7, 16, 4. St.

Zum baldigen Eintritt
erster Expedient
von Karlsruher Brauerei gesucht. Derselbe muß durchaus gewandter und sicherer Arbeiter sein.
Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter J. Z. 125 an die Geschäftsstelle. Nb102a

Tüchtige Arbeiter
per sofort gesucht.
Solche, welche mit Vieh umzugehen verstehen, werden bevorzugt. 1773a
Heinrich Wertheimer
Viehsammelstelle
Lindenhof, Mannheim.

Fräulein
mit längerer Büropraxis, perfekt mit Schreibmaschine und Stenographie, von kaufmänn. Büro einer Kriegsgesellschaft gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Postschliessfach 47 Mannheim. V84b

Für ein hiesiges kaufm. Büro wird ein
Kontorist(in)
mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, per bald gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter V. D. 4 an die Geschäftsstelle. 1812a

Tüchtige, erfahrene, perfekte 1774a
Stenotypistin
(keine Anfängerin), per sofort gesucht.
Heinrich Wertheimer
Viehsammelstelle
Lindenhof, Mannheim.

Junge Dame
mit guter Auffassungsgabe zur Bedienung d. Schreibmaschine Ideal sowie zur Erledigung verschiedener Büroarbeiten sof. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter V. C. 3 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 1808a

Junges Mädchen
in kinderlos. Haush. für leichte Arbeit ges. Näh. bei Kern, Seckenheimerlandstr. 3, 3 Tr. 1766a

Fleißiges, ordentliches
Mädchen
(oder Frau)
für Hausarbeit tagsüber gesucht. 6100
Carl Fritz & Cie, O 3, 3

Alleinmädchen
das auch bürgerlich kochen kann, für gleich od. 1. Juli ges. Brombergs. E 3, 1, III. 1818a

Wir suchen zu sofortig. Eintritt mehrere tüchtige
Monteure
für unsern Motorenbau.
„Rhemag"
Rheinania Motorenfabrik A.-G.
Mannheim-Käferthal.
G65b

Braves schulentlassenes
Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht. P 3, 8 II. 1828a

Erstklassiges auswärtiges Hotel sucht per sofort
tüchtiges Fräulein
für Büro, sowie X102a
gewandtes Mädchen
für die Bügelstube.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Stellen-Gesuche.

Nebenbeschäftigung!
Kautionsfähiger Kassierer für Versicherungsbüro für sofort gesucht.
Angebote u. V. A. 1 an die Geschäftsstelle. 1802a

Staatl. gpr. Lehrerin
sucht Stellung an Privat- oder Handelsschule.
Angebote unter V. E. 5 an die Geschäftsst. 1814a

Junger Mann sucht in den Vormittagsstunden
Beschäftigung
gleich welcher Art. Zuschriften unter V. F. 6 an die Geschäftsst. 1831a

Kauf-Gesuche.

Jcarette
6 × 9 mit Zeiß Tessar gesucht. Bleicher, Heidelberg, Akademiestraße Nr. 2 L. 2884a

Gebr. Puppenwagen
zu kauf. ges. Angeb. an Mayer, T 6, 18. 1811a

Großen gut erhaltenen
Teppich
zu kaufen gesucht. Angabe Preis und Größe an Frau Winter P 5, 1, 2. Stock.

Suche aus Privathand
2 Perser Teppiche und antike Gobelin
zu kaufen C590
Ang. an Schwalbe, Bad. Nauheim, Waldstr. 4.

Miet-Gesuche.

Miet-Gesuch.
Junges Ehepaar (Ingenieur) sucht auf 1. September ev. früher schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinr., elektr. Licht. Am liebsten Umgebung von Mannheim. 1795a
Angeb. unt. U. J. 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einfach möbl. Zim.
mit Kaffee sofort gesucht von solidem Handwerker. Jungbusch bevorzugt.
Angeb. an Germania-Automat, Q 1, 4. 1796a

Gut möbl. Zimmer
Nähe Kaiserring, in ruhig., gutem Hause von ruhigem Mieter gesucht. 1808a
Angeb. unt. K. B. 7 an die Geschäftsst. d. Bl.

MARCHIVUM